

Candide— Journal for Architectural Knowledge

You have downloaded following article/
Sie haben folgenden Artikel heruntergeladen:

Title (English): *The Green IBA – A history of renewal, ecology and solidarity.*

Titel (deutsch): *Die grüne IBA – Eine Geschichte der Erneuerung, Ökologie und Solidarität.*

Author(s)/AutorIn(en): Kim Förster

Translator(s)/ÜbersetzerIn: Lutz Robbers, Lisa Long

Source: *Candide. Journal for Architectural Knowledge* No. 11 (May 2019), pp. 9–50.

Published by: Hatje Cantz Verlag, Berlin, on behalf of *Candide*.

The content of this article is provided free of charge for your use. All rights to this article remain with the authors. No part of the article may be reproduced in any form without the written consent of the author(s) and *Candide. Journal for Architectural Knowledge*.

For further details, please see www.candidejournal.net.

The Green IBA.

A HISTORY OF RENEWAL, ECOLOGY AND SOLIDARITY

KIM FÖRSTER

Die grüne IBA.

EINE GESCHICHTE DER ERNEUERUNG, ÖKOLOGIE UND SOLIDARITÄT

ABSTRACT

In architectural and urban history, the 1984/87 Internationale Bauausstellung Berlin (International Building Exhibition Berlin, or short IBA) with its numerous buildings by architects later celebrated as stars and its associated postmodern paradigm shift in urban planning towards the European city has long been the subject of historical consideration. Critical scholarship in recent years, primarily by international authors, has addressed the social problems of the time, such as the liberalization of the housing market, migration and integration, renovation of old buildings and participation.¹ However, little attention has been paid to the fact that the IBA, with its primary mission of making West Berlin's city center, ruined by a failed urban development and housing policy, a place worth living in once more, at the same time sought to create or upgrade living space not only on socially acceptable, but also radically ecological conditions.

1 On the English-language reception of the IBA in the context of postmodernism, see Martin: 2010; on immigration and participation, see Akcan, 2012; on the renovation of old buildings and urban renewal, see Cutolo, 2012. A criticism of the participatory approach of the IBA one finds here: Hierzer / Schörkhuber, 2013. Most recently, Esra Akcan has again in a book-length publication focused in the interplay of migration, citizenship and urban renewal, see: Akcan: 2018.

ZUSAMMENFASSUNG

In der Architektur- und Stadtgeschichte sind die Internationale Bauausstellung Berlin (IBA) 1984/87 mit ihren zahlreichen Bauten von später als Stars gefeierten Architekten und der mit ihr verbundene postmoderne Paradigmenwechsel im Städtebau hin zur europäischen Stadt längst zum Gegenstand historischer Betrachtung geworden. Kritische Forschungsarbeiten der letzten Jahre, vor allem von internationalen Autor*innen, thematisierten denn auch die sozialen Probleme der Zeit, etwa die Liberalisierung des Wohnungsmarktes, Migration und Integration, Altbausanierungen und Partizipation.¹ Wenig Beachtung fand hingegen, dass die IBA mit ihrem primären Auftrag, die durch eine verfehlte Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaupolitik ruinierte Innenstadt West-Berlins wieder lebenswert zu machen, gleichzeitig anstrebte, Wohnraum nicht nur unter sozialverträglichen, sondern unter radikal ökologischen Bedingungen neu zu erstellen bzw. aufzuwerten.

1 Zur englischsprachigen Rezeption des IBA im Kontext der Postmoderne, vgl. Martin: 2010; Zu Immigration und Partizipation, vgl. Akcan, 2012; Zu Altbausanierung und Stadterneuerung, vgl. Cutolo, 2012. Eine Kritik am partizipatorischen Ansatz der IBA findet sich bei: Hierzer / Schörkhuber, 2013. Zuletzt hat Esra Akcan erneut in einer Monographie das Zusammenspiel von Migration, Bürgerschaft und Stadterneuerung zum Thema gemacht, vgl. Akcan: 2018.

As the second major event celebrating postmodern architecture after the 1980 Architecture Biennale in Venice, the IBA, with its double focus on old and new buildings, is regarded as the turning point in European urban development. It marks a return to the urban design principles of the nineteenth century with the self-contained city blocks and the uniform street façades, the renaissance of the detached town-house, and the rediscovery of the inner city district of the Wilhemian era.² The large-scale social housing construction of the post-war period had already come under criticism in Berlin a decade earlier. Not only for aesthetic, but also for social, economic and political reasons, the politicized generation had demanded a rethinking of architecture and urban planning. In addition, in the course of the IBA, which was planned as a 'red' project, but also took on 'green' features, the first ecological pilot and demonstration projects were planned. They were based on approaches such as the repair and rehabilitation of tenements, the greening of roofs, façades and courtyards, the recycling of building materials, and the experimentation with alternative, regenerative and resource-saving heating and water technologies. To date, this has largely been overlooked by historians. With its various demands for autonomy, the IBA was an extremely important stage for the environmental history of architecture and urban planning. In addition to state-subsidized housing projects with aesthetic and planning aspirations, the solutions developed were not just practical and, for the most part, technocentric, including the building of winter gardens, ecological and energy-saving houses, but also represented noteworthy theoretical approaches that could have been the basis for the establishment of an ecological paradigm. It was symptomatic

Als zweites Großereignis, welches die postmoderne Architektur abfeierte nach der Architekturbiennale in Venedig 1980, gilt die IBA mit ihrem doppelten Fokus auf Alt- und Neubau als Wendepunkt der europäischen Stadtentwicklung, der sich in der Rückbesinnung auf die Städtebauprinzipien des 19. Jahrhunderts mit dem geschlossenen Stadtblock und einer einheitlichen Straßenflucht, der Renaissance der freistehenden Stadtvilla und der Wiederentdeckung von Altbauquartieren der Gründerzeit äußerte.² Der großmaßstäblich soziale Wohnungsbau der Nachkriegszeit war in Berlin bereits eine Dekade zuvor in die Kritik geraten und nicht nur in ästhetischer, sondern in sozialer, ökonomischer und politischer Hinsicht hatte die politisierte Generation ein Umdenken in Architektur und Städtebau gefordert. Doch daneben wurden im Rahmen der IBA, die als „rotes“ Projekt geplant war, aber auch „grüne“ Züge annahm, erstmals ökologische Pilot- und Demonstrationsprojekte geplant, die auf Ansätzen wie der Instandsetzung und Wiedernutzbarmachung von Mietskasernen, der Dach-, Fassaden- und Hofbegrünung, dem Recycling von Baumaterialien, der Umstellung auf alternative, regenerative und ressourcenschonende Heiz- und Wassertechniken basierten, was bisher von der Geschichtsschreibung zumeist übersehen wurde. Mit ihren unterschiedlichen Autonomieforderungen ist die IBA ein extrem wichtiger Schauplatz der Umweltgeschichte von Architektur und Städtebau. Zusätzlich zu den Projekten des staatlich geförderten Wohnungsbaus mit ästhetischem und planerischem Anspruch sind nicht nur praktische, zumeist technologiezentrierte Lösungen, u.a. mit dem Bau von Wintergärten, Öko- und Energiesparhäusern entwickelt worden, sondern zudem beachtenswerte theoretische Ansätze, die die Grundlage für die Etablierung eines ökologischen Paradigmas in Architektur und

2 The German-speaking research mainly focussed in the Projekts of IBA-Neubau, see: Bodenschatz / Lampugnani / Sonne, 2012.

2 Die deutschsprachige Forschung konzentrierte sich bisher hauptsächlich auf Projekte der IBA-Neubau, vgl. Bodenschatz / Lampugnani / Sonne, 2012.

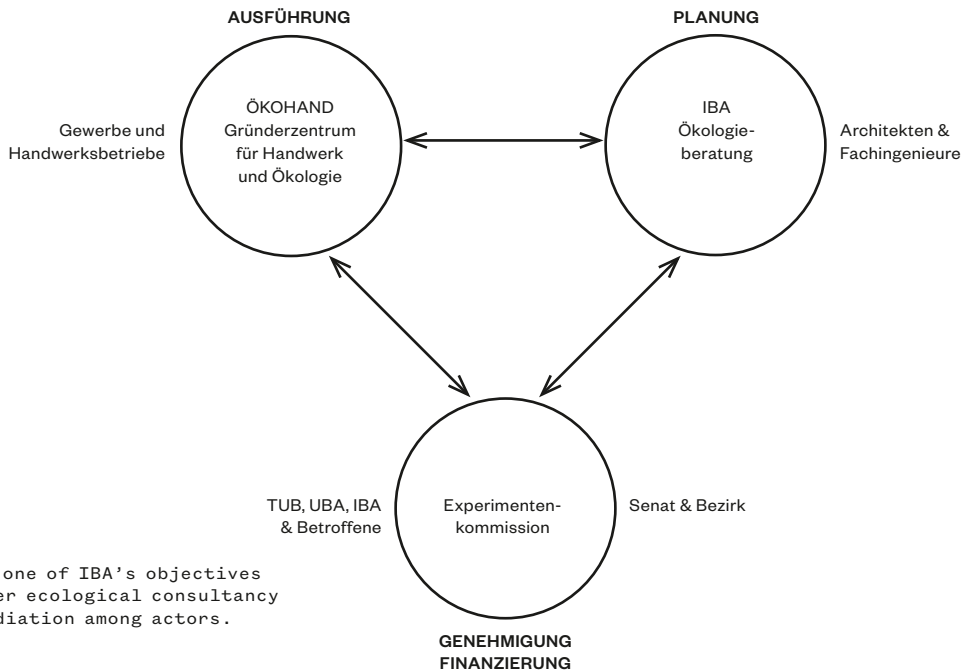


Fig. 1
It was one of IBA's objectives to offer ecological consultancy and mediation among actors.

Abb. 1
Ein Ziel der IBA war es, Ökobe-
ratung anzubieten und zwischen
Akteure zu vermitteln.

Source/Quelle:
FHXB Friedrichshain-Kreuzberg
Museum, Berlin

Planung hätte werden können. Symptomatisch war, dass das Verhältnis der Bauausstellung GmbH, in deren Akteurskonstellation vielfältige politische, wirtschaftliche und soziale Interessen zum Tragen kamen, zur Ökologie extrem komplex und letztlich umstritten war.

Die Spannung zwischen Realpolitik und Utopie prägte die IBA in ihrer Organisationsstruktur, den diversen Teilbereichen und der Realisierung von Einzelprojekten – auch hinsichtlich ihres expliziten Ökologie- und Energie-Schwerpunkts. Der Streitpunkt zeigt sich nicht nur anhand postmoderner Entwicklungen in der Stadtentwicklungspolitik – die IBA-Altbau in der Forschung stets geringer gewichtet als die Vorzeigebauten der IBA-Neubau –, sondern auch darin, dass eine umwelthistorische Perspektive auf die IBA bisher sicher nicht zuoberst auf der architektur- und stadthistorischen Forschungsagenda stand.³ Dabei bot die Bauausstellung gerade im Bereich der Altbausanierung und -modernisierung einen experimentellen, durchaus wissenschaftlich gestützten Rahmen für den progressiven Umgang mit sozialen und ökologischen Herausforderungen, die sich überlappten mit den Zielen der neuen sozialen Bewegungen, z.B. Protesten gegen Wohnungsnot, Aktionen gegen Luftverschmutzung, oder Einsatz für Gleichberechtigung.

Letztlich zeigte sich, worauf der deutsche Umwelthistoriker Joachim Radkau mit Augenmerk auf den städtischen Raum hinwies: dass Umweltthemen und ihre historische Betrachtung oft ein diffuses Bild ergeben und sie reich an Konflikten und Paradoxien sind.⁴ Ihre gesellschaftliche Macht und Beständigkeit zeigt sich typischerweise erst

3 An der TU Berlin widmete sich zum 25jährigen Jubiläum die Forschungsinitiative IBA 87 (F IBA) mit der Ausstellung „RE-VISION-IBA 87“ einem Inventar der Bauausstellung, vgl. Dame / Herold / Salgo, 2012; online: <http://f-iba.de/ausstellung-2012-re-vision-iba-87/> (letzter Zugriff 6. Dezember 2018)

that the relationship of the Bauausstellung GmbH, whose protagonists represented diverse political, economic and social interests, to ecology was extremely complex and ultimately controversial.

The IBA was characterized by the tension between realpolitik and utopia in its overall structure, the various sub-fields and the realization of individual projects – not least with regard to its explicit focus on ecology and energy. The conflict became apparent not only in postmodern developments in urban development policy – the IBA Altbau (old buildings) has always been given less weight in research than the flagship projects of the IBA Neubau (new buildings) – but also in the fact that an environmental-historical perspective on the IBA has, so far, certainly not been at the top of the agenda of architecture and urban history.³ The building exhibition, especially in the field of the renovation and modernization of the old building stock, provided an experimental, and certainly scientific framework for the progressive handling of social and ecological challenges, which overlapped with the goals of the new social movements, e.g. protests against housing shortages, actions against air pollution, and campaigns for greater equality.

Ultimately, as the German environmental historian Joachim Radkau pointed out in respect of urban space, environmental issues and their historical consideration often give only a vague picture and are full of conflicts and paradoxes.⁴ Their social power and constancy typically only emerge over longer periods of time. Also, in the case of the IBA, the environmental goals and motivations appear at first to be random, if

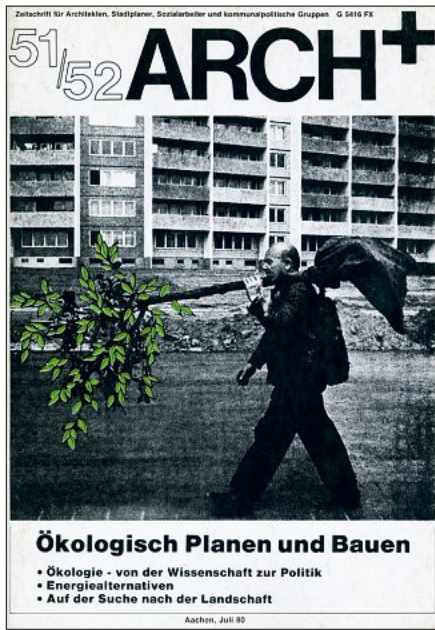
über längere Zeitabschnitte. Auch im Fall der IBA erscheinen die ökologischen Ziele und Beweggründe zunächst zufällig, wenn nicht gar widersprüchlich. Archivmaterialien und andere historische Quellen dokumentieren jedoch, dass grüne Ideen, Strategien und Ressourcen in die architektonischen und städtebaulichen Debatten einfließen. Diese entsprangen wohlbemerkt nicht nur dem Zeitgeist geschuldeten Vorstellungen umweltbewusster Bürger*innen, sondern wurden von Beginn an von Senat und Bund gefördert, neben klaren wohnungs- und sozialpolitischen Vorgaben.

Die Ökologie wurde in der BRD und in West-Berlin ab Anfang der 1970er-Jahre zusätzlich zu alternativen Energien von einem Thema ausschließlich der gegenkulturellen Bewegung zum Gegenstand der offiziellen Politik; infolge des sozialen Wohlstands der vorangegangenen Jahrzehnte und der damit verbundenen, allmählich ins Bewusstsein drängenden Zunahme von Abfallproblematik, Ressourcenknappheit und negativen Auswirkungen auf die Gesundheit. Voraussetzungen für den architektur- und stadtökologischen Fokus der IBA waren, dass in Berlin das Umweltbundesamt ansässig war, gegründet 1974 im Rahmen der „ökologischen Revolution“; dass an den West-Berliner Hochschulen solar- und energietechnische Themen Einzug gefunden und sich neu die Disziplin Stadtökologie gegründet hatte; und dass aus dem alternativen Milieu heraus Umweltdebatten im Zuge der Neupositionierung der Linken nach dem deutschen Herbst 1977 geprägt wurden (u.a. auf dem TUNIX Kongress und mit der Gründung der alternativen Tageszeitung taz). In der BRD sind daraufhin einige der vielfältigen ökologischen – und keineswegs nur neuartigen – Spannungsfelder politisiert worden, während profitable Öko-Technologien parallel zum Vordringen linksalternativer Kräfte in die Mitte der Gesellschaft professionalisiert und ökonomisiert wurden. Doch

3 For the 25th anniversary, the research initiative IBA 87 (F IBA) at TU Berlin with the exhibition „RE-VISION-IBA 87“ produced an inventory of the building exposition, see Dame / Herold / Salgo, 2012; online: <http://f-iba.de/ausstellung-2012-re-vision-iba-87/> (last accessed 6 December 2018)

4 see Radkau, 2011: 22.

4 see Radkau, 2011: 22.



Source/Quelle:
ARCH+ 51/52:
Ökologisch Planen und
Bauen, 1980, ARCH+ 61:
anders leben arbeiten
bauen wohnen, 1982.
(covers / Titelseiten)

Fig. 2 and 3
Beginning of the 1980s, the
architectural journal ARCH+ coined
the eco-discourse in Germany.

Abb. 2 und 3
Die Zeitschrift ARCH+ prägte Anfang
der 1980er Jahre in Deutschland den
Öko-Diskurs.

war die Ökologie – ein gesellschaftlich verhandeltes Phänomen, dessen nicht vollzogene Ausdifferenzierung zu einem Subsystem damals systemtheoretisch und dessen problematisches Verhältnis zu Gesellschaft und Ökonomie risikosoziologisch gedeutet wurde – dabei zur Mode zu werden, als sich zu Beginn der neuen Dekade auf Landesebene Alternativen Listen etablierten und auf Bundesebene die Grünen als neue Partei formierte.⁵

Fiel die Hochphase ökologischen Handelns in Berlin Anfang der 1980er-Jahre mit dem Höhepunkt der Hausbesetzungen zusammen, verfestigten und institutionalisierten sich Umweltsanierungen in stadtentwicklungs- und wohnungsbaupolitische Debatten mit der IBA. Im Folgenden möchte ich konkret betrachten, inwieweit die IBA als ein einzigartiges städtebauliches Experiment in Hinblick auf „ein gutes Leben“ durch die Inkorporation von partizipatorischer Stadterneuerung, politischer Ökologie und gelebter Solidarität neue Regierungsformen einführte. Damit unterlag sie auch all jenen sozialen, ökologischen und ökonomischen Ambivalenzen und Paradoxien, welche, folgt man dem Architekturhistoriker Reinhold Martin, die (unheilvolle) „Partnerschaft (...) von Humanismus und Kapitalismus“ – und ich möchte Nachhaltigkeit hinzufügen – hervorbrachte.⁶ So lässt sich argumentieren, dass die neoliberale Stadt in ihren Anfängen vor allem für die deutschstämmige Mittelschicht, nach dem Fall der Berliner Mauer verstärkt geprägt durch eine Privatisierung und Individualisierung des Wohnungsbaus, zuvor schon als eine „durchgrünte“ Stadt angedacht war.⁷ Trotz – oder gerade wegen – dieser der Bauausstellung inhärenten Widersprüche von Gesellschaft und Natur, die sich in neuen Instrumente der Wohnungsbaupolitik manifestierten, ist

⁵ Vgl. Burokhardt, 1984; vgl. auch Luhmann, 1986 und Beck, 1986.

⁶ Vgl. Martin, 2015: 62ff. Zur Nachhaltigkeit als neuem Paradigma für Wachstum und Fortschritt, vgl. Abramson, 2016.

not contradictory. However, archival material and other historical sources document the fact that green ideas, strategies and resources were incorporated into architectural and planning debates. These debates not only arose from the ideas, in line with the zeitgeist, of environmentally conscious citizens, but from the very beginning were supported of the Berlin Senate and the Federal Government, in view of clear housing and social-policy requirements.

In the Federal Republic and in West Berlin from the early 1970s onwards ecology along with alternative energy sources transformed from being an issue exclusive to the counter-cultural movement to the subject of official policy; based on a new awareness of the growing problem of waste disposal, the scarcity of resources and negative health effects, following on the social affluence of the previous decades. Among the prerequisites for the architectural and urban-ecology focus of the IBA were the fact that the Federal Environment Agency was based in Berlin, founded in 1974 as part of the 'ecological revolution'; that solar and energy technology topics had found their way into the West Berlin universities; that urban ecology had been established as an academic discipline; and that from the alternative milieu the environmental debate was emphasized as a result of the realignment of the political left following the 'German autumn' of 1977 (e.g. at the TUNIX congress and with the founding of the alternative left-wing daily newspaper taz). In the Federal Republic, some of the manifold ecological areas of tension – not all of them new by any means – were politicized, while profitable eco-technologies were professionalized and commercialized in parallel with the advance of alternative left-wing forces into the mainstream of society. But the 'ecology' – a socially negotiated phenomenon whose incomplete differentiation into a subsystem was interpreted at the time from the point of view of systems theory, its problematic

es aufschlussreich, zunächst die damaligen Voraussetzungen für stadtökologische Projekte sowie die Ansätze und Auswirkungen des ökologischen Schwerpunktes der IBA in architektur- und stadthistorischer Perspektive zu untersuchen. Die breite Akzeptanz ökologischer Vorstöße bei Instandsetzungs-, Sanierungs- aber auch Neubauprojekten – unterstützt durch marxistische, anarchistische, ökofeministische, sozial- wie christdemokratische, und schlussendlich pragmatische Politikbegriffe – trug oftmals zur Konsensbildung zwischen den divergenten Interessen der diversen Akteure im sozialen und politischen Spannungsfeld der IBA bei, indem sie sich als kleinster gemeinsamer Nenner anboten.

DIE IBA-ALTBAU ALS EIN ÖKO-SOZIALES PROJEKT

Historisch gesehen versprachen Bauausstellungen für öffentliche Behörden über ein Wiederbeleben der Baukonjunktur hinaus Lösungen für bestehende gesellschaftliche Probleme und zukünftige Herausforderungen. Bei der IBA ging es darum, die gravierenden Missstände bei der Wohnraumversorgung (unter anderem von Familien und Zugewanderten) zu beheben, die in der Nachkriegszeit erst durch eine verfehlte und destruktive Stadtentwicklungspolitik entstanden waren. Im Auftrag des Berliner Senats hatten Wohnbaugesellschaften im Westteil der Stadt im Sinne moderner Stadtplanung jahrelang Massenwohnungsbau insbesondere auf der „grünen Wiese“ und innerstädtisch durch Kahlschlag- und Flächensanierung betrieben. Während Großwohnsiedlungen in der Peripherie erstellt wurden – die Gropiusstadt in Neukölln und das Märkische Viertel in Reinickendorf sind die markantesten –, war die Innenstadt als Wohnort nahezu aufgegeben worden. Traditionelle Arbeiterbezirke wie Kreuzberg erwiesen sich, obwohl

7

Im Vorfeld der IBA hat O.M. Ungers, im ersten Jahr einer der Bauausstellungs-Direktoren, für Berlin die Vorstellung eines durchgrünten „Inselurbanismus“ geprägt, vgl. Ungers, 1977; Ungers et al., 1978: 89.

relationship to society and the economy being viewed from a risk-sociological perspective – became a fashion when, at the beginning of the new decade, Alternative Listen were established at state level, and at the federal level, the Greens formed as a new party.⁵

As the heyday of ecological action in Berlin coincided with the high point of the squatter movement in the early 1980s, environmental concerns solidified and became institutionalized in urban development and housing policy debates with the IBA. In what follows, I consider specifically the extent to which the IBA, as a unique urban experiment in respect of ‘a good life’, introduced new forms of governance through the incorporation of participatory urban renewal, political ecology and everyday solidarity. It also was subject to all those social, ecological and economic ambivalences and paradoxes, which, according to the architectural historian Reinhold Martin, produced the baleful ‘partnership (...) of humanism and capitalism’ – and I would like to add sustainability.⁶ Thus, it can be argued that the nascent neo-liberal city, increasingly characterized after the fall of the Berlin Wall, especially for the German middle class, by a privatization and individualization of housing, was previously thought of as a ‘green’ city.⁷ Despite – or precisely because of – the contradictions between society and nature inherent in the building exhibition, which manifested themselves in new instruments of housing policy, it is instructive to first examine the preconditions prevailing at the time for urban ecology

5 see Burckhardt, 1984; See also Luhmann, 1986 and Beck, 1986.

6 see Martin, 2015: 62ff. On sustainability as a new paradigm for growth and development, see Abramson, 2016.

7 In the run-up to the IBA, O.M. Ungers, one of the building expositions directors in its first year, coined for Berlin the idea of a greened „island urbanism“, see Ungers, 1977; Ungers et al., 1978: 89.

dicht besiedelt, zunehmend als infrastrukturell schwach. Es fehlte nicht nur an günstigem, qualitativ akzeptablem Wohnraum, sondern auch an Kultur- und Sozialeinrichtungen, Kindergärten, Schulen, Grün-, Freizeit- und Erholungsräumen, was die Abwertung dieser Quartiere begünstigte. Die ursprüngliche Bevölkerung zog in die neuen Viertel und ausländische Arbeitsmigranten, mehrheitlich männliche „Gastarbeiter“ aus der Türkei und nachgezogene Familienangehörige, ersetzten sie in großer Zahl. Als vorläufiges Fanal der Wohnungsbaupolitik und Wendepunkt in der Entwicklung der Stadt zum Spekulationsobjekt steht das Neue Kreuzberger Zentrum (1969-74, Architekten: Jokisch und Uhl), eine Großstruktur am Kottbusser Tor.

Das Versagen der Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik und die Krise der Bauindustrie waren die vorrangigen Gründe für den im Juni 1978 getroffenen Beschluss des sozial-liberalen Berliner Senats und des Abgeordnetenhauses, die IBA zu realisieren. Nach vorangegangenen Wahlverlusten versuchte man auf diese Weise Wählerstimmen wiederzugewinnen. Die IBA hatte auch migrationspolitische Auflagen zu erfüllen hinsichtlich der Belegungsziffer, was den prozentualen Anteil ausländischer Bevölkerung in Sozialwohnungsbau betraf. Größtenteils unbeachtet in der Architekturgeschichte blieb bisher, dass die Ökologie als die Bauausstellung im Januar 1979 als GmbH gegründet wurde eins der zentralen politischen Themen war. Laut Pressemitteilungen von 1980 sollte die IBA ein „Versuchsfeld für ein gestalterisch, ökologisch und sozial integriertes Bauen und für die Entwicklung neuer Wohnformen“ werden.⁸ Erste stadtoökologische Studien wurden damals

8 Internationale Bauausstellung Berlin GmbH. 1980: Presseinformationen der IBA: Grundsätze und Ziele der Internationalen Bauausstellung Berlin 1984: 2.



Fig. 4
The restoration of old buildings in formerly „criminal“ houses in Berlin-Kreuzberg was done under a self-help approach.

Abb. 4
Altbausanierung wurde in Berlin-Kreuzberg in ehemals „kriminellen“ Häusern in Selbsthilfe durchgeführt.

Source/Quelle: FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Berlin, Fotograf: Willi Mauer



Fig. 6
The eco-feminist project „Schokofabrik“ was initiated by female residents in the neighborhood.

Abb. 6
Das ökofeministische Projekt „Schokofabrik“ war initiiert worden von Bewohnerinnen aus dem Viertel.

Source/Quelle: Frauenstadtteilzentrum Schokoladenfabrik, Berlin-Kreuzberg (1982-1987). In: Julia Bargholz (ed.). 1984. Ökotopolis - Bauen mit der Natur, Cologne, p. 107. S. 107.

Fig. 5
Block 108 was an early ecological study published by IBA, which did not lead to the intended participatory action.

Fig. 5
Block 108 war eine frühe ökologische Studie der IBA, die partizipatorisch umgesetzt werden sollte, was jedoch nicht geschah.

Source/Quelle: private archive, privates Archiv



projects along with the approaches and effects of the ecological focus of the IBA from an architectural and urban-historical perspective. The broad acceptance of ecological forays into repair and refurbishment projects as well as new construction developments, supported by Marxist, anarchist, ecofeminist, Social and Christian Democrat, and ultimately pragmatic political concepts, often led to consensus formation between the divergent interests of the various protagonists in the social and political assemblage of the IBA, in that they offered themselves as the lowest common denominator.

THE IBA-ALTBAU AS AN ECO-SOCIAL PROJECT

Historically, for public authorities, building exhibitions have promised not only to reinvigorate the construction industry but also to provide solutions to existing societal problems and future challenges. The aim of the IBA was to remedy serious shortcomings in the housing supply (not least for families and migrants), which had arisen in the first place in the post-war period as a result of a misguided and destructive urban-development policy. On behalf of the Berlin Senate, housing associations in the western part of the divided city had operated a policy of large-scale demolition for new mass housing construction for years, in particular on green-field sites and in inner-city districts. While large housing estates were created in the periphery – the Gropiusstadt in Neukölln and the Märkisches Viertel in Reinickendorf are the most prominent – the city center had been neglected as a residential neighborhood. Traditional working-class districts such as Kreuzberg, although densely populated, increasingly proved to be lacking in infrastructure. There was a shortage not only of affordable housing of acceptable quality, but also of

erstellt. Doch es benötigte einige Zeit, bis die IBA – betraut mit der Aufgabe, die angestrebte Stadterneuerung zu koordinieren und Anträge für Fördermittel zu stellen – das historische Moment der Ökologie in Erscheinung brachte. Als es nach dem frühen Rücktritt von Thomas Sieverts und O.M. Ungers als Planungsdirektoren darum ging, Berlin in Zukunft aus der Reflexion gesellschaftlicher Veränderungen heraus, so die Senatsvorlage, „als Ort geistiger Auseinandersetzung um Urbanität und menschengerechtes Bauen“ auszuweisen, waren auch ökologische Pilot- und Demonstrationsprojekte vorgesehen.⁹ Unter dem neuen Management kam es bekanntermaßen zur Spaltung in zwei Planungsbereiche, die zwei unterschiedliche Herangehensweisen in der Stadtentwicklung widerspiegeln: Der IBA-Neubau stand nun Josef Paul Kleihues vor, der an der TU Dortmund lehrte; Leiter der IBA-Altbau war Hardt-Walther Hämer, Professor an der Hochschule der Bildenden Künste. Aus dieser dichotomischen Struktur gingen die beiden machtvollen städtebaulichen Leitbilder hervor, welche fortan den Diskurs und das Vorgehen prägen sollten: Auf der einen Seite die formal-ästhetische, auf Neubauprojekte setzende „Kritische Rekonstruktion“, auf der anderen Seite die partizipatorische Verfahren und Altbausanierung betonende „Behutsame Stadterneuerung“.¹⁰ Selbst wenn dies damals nicht nachhaltig gesehen wurde, und wirtschafts- und gesellschaftspolitische Themen wie Arbeitsplätze und Gerechtigkeit im Vordergrund standen, ging es neben dem Einsparen von Energie und Ressourcen

9 „Puschi Puschi.“ Spiegel, Nr. 17, 1980: 132-133.

10 Zum dualistischen Erzähl- und Deutungszusammenhang, vgl. Kleihues und Hämer, 1982. Nach der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1990 waren beide Leitbilder der „Kritische Rekonstruktion“ und der „Behutsame Stadterneuerung“ dann Grundlage für die Berliner Stadtentwicklung nach dem Planwerk Innenstadt, sowohl im ehemaligen West- als auch Ostteil der Stadt, vgl. Häussermann / Holm / Zunzer, 2002; Bernt, 2003.

cultural and social facilities, kindergartens, schools, and of recreational open spaces. All this favored the decline of these neighborhoods. The original population moved to the new estates, being replaced by large numbers of foreign migrant workers, mostly male 'guest workers' from Turkey and their families. The Neues Kreuzberger Zentrum (1969–74, architects: Jokisch and Uhl), a large-scale structure at Kottbusser Tor, stands as a provisional monument to the housing policy of the age, marking the start of an era when the city was transformed into a speculative object.

The failure of housing and urban development policy and the crisis in the construction industry were the overriding reasons for the decision in June 1978 by the Social Democrat/Free Democrat Senate, supported by the city council, to implement the IBA. After previous electoral losses, this represented an attempt to win back voter support. The IBA also had to comply with migration policy requirements in terms of occupancy rate, with regards to the percentage of foreign population in social housing. It has gone largely unnoticed in architectural history to date that when the Bauausstellung as an independent limited company was formed in January 1979, ecology was one of the central political issues. According to 1980 press releases, the IBA was to become a 'testing ground for creative, ecological and socially integrated building and the development of new forms of housing'.⁸ The first urban-ecological studies were drawn up during this period. However, it took some time for the IBA – charged with the task of coordinating urban regeneration and applying for funding – to bring out the historic element of ecology. When following the early resignation of Thomas Sieverts and O.M. Ungers

auch um Pflege, Reparatur, im wörtlichen und übertragenen Sinne, und Verantwortung.

Im Folgenden trat die IBA – trotz Senatsauftrag ohne rechtliche Kompetenzen und insbesondere eigene Gelder, was durch Vernetzungs- und Vermittlungstätigkeit wettgemacht werden sollte – als außergewöhnlicher quasi-institutioneller Akteur in Erscheinung; ein Experten-Team, das außerhalb der Behörden stand, gar in Konkurrenz zur Bauverwaltung eingesetzt wurde, um über das Stadtgebiet verteilt Baumaßnahmen zu lancieren, finanziert von der öffentlichen Hand, durch staatliche Forschungsprojekte und Sondermittel. Daneben beinhaltete die IBA von Beginn an ein Forschungsprogramm, das übergreifend für die Planungsgebiete entwickelt wurde, und sich neben Themen wie Stadterneuerung und Stadtentwicklung, Sanierung und Selbsthilfe auch der Wohnmarktentwicklung, der Integration von Ausländern, der Wohnforschung und Umweltpsychologie, der Familienentwicklung und Wohnansprüchen, sowie der Architekturtheorie, Kultur und Kommunikation widmete, aber eben auch ökologischen und energietechnischen Fragen. Schon früh hatte Kleihues 1980 den Architekten Frei Otto persönlich eingeladen, im Rahmen der IBA seine Idee des Baumhauses als ökologisches Leuchtturmprojekt nach dem Prinzip „Natur und Bauen“ umzusetzen. Der Leiter des Instituts für Leichte Flächentragwerke in Stuttgart war als Aushängeschild der IBA vorgesehen, bezeichnete er sein eigenes Wohnhaus in Warmbronn bei Stuttgart einmal als „Mutter der Passivhäuser“ und äußerte er sich in den 1970er Jahren immer wieder öffentlich zu Umweltproblemen und Ressourcenfragen. Maßgebend war jedoch, dass ein eigenständiger Forschungsbereich „Ökologie/Energie“ unter der Leitung der Architektin und Stadtplanerin Margrit Kennedy eingerichtet wurde, die zur Aufgabe hatte, ökologisches Denken zu verbreiten und architektonische wie städtebauliche Experimente zu ermöglichen. Das Umweltbundesamt, 1974 in Folge

8 Internationale Bauausstellung Berlin GmbH. 1980: Presseinformationen der IBA: Grundsätze und Ziele der Internationalen Bauausstellung Berlin 1984: 2.

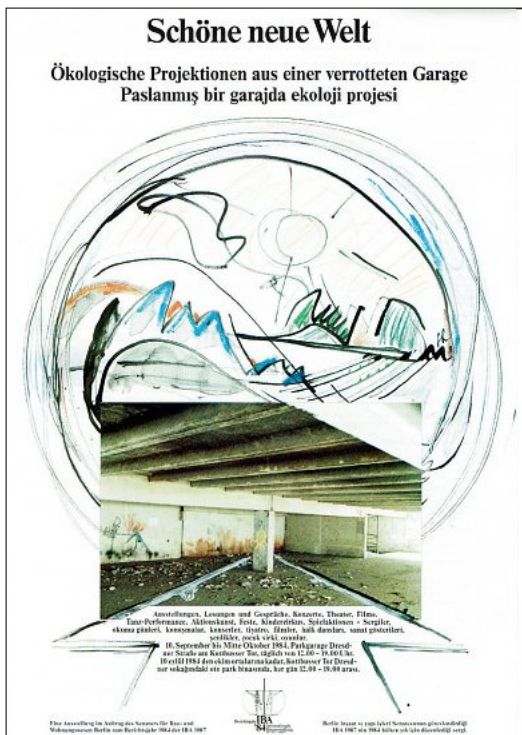


Fig.7a, 7b

Left: Poster of the exhibition „Schöne neue Welt“ organized in parallel to the official sites inside and next to the parking garage Dresdener Strasse in Berlin-Kreuzberg.

Bottom: View from the exhibition „Schöne neue Welt“ in Berlin-Kreuzberg.

Abb. 7a, 7b

Links: Poster der Ausstellung, die parallel zu den offiziellen Schauplätzen in und neben der Parkgarage Dresdner Strassen in Berlin-Kreuzberg gezeigt wurde.

Unten: Ansicht der Ausstellung „Schöne neue Welt“ in Berlin-Kreuzberg.

Source/Quelle: Bargholz (1984)



as planning directors, the Senate, in its own words, wanted Berlin to emerge out of its reflection on societal changes into a future 'as a place of intellectual debate on urbanity and humane building,' they also foresaw ecological pilot and demonstration projects.⁹ Under the new management, as is well-known, two separate planning areas were created, which reflected two different approaches in urban development: the IBA Neubau headed by Josef Paul Kleihues, who taught at the Technical University in Dortmund, while the head of the IBA Altbau was Hardt-Walther Hämer, professor at the Academy of Fine Arts. From this dual structure emerged the two powerful urban planning models which were henceforth to shape the discourse and the procedure: on the one hand the formal-aesthetic 'critical reconstruction' which banked on new construction projects, and on the other, 'careful urban renewal' which emphasized participatory procedures and rehabilitation of the existing fabric.¹⁰ Even if this might not have been seen as sustainable at the time, with emphasis being placed on economic and social issues such as jobs and justice, the discourse was not only about saving energy and resources, but also about care and repair, in both the literal and figurative senses, as well as responsibility.

The IBA then emerged as an extraordinary quasi-institutional actor, despite the lack of legal competence and, in particular, its own funds. These were compensated for by networking and agency activities: a team of experts with no official standing, and in fact even in competition with the city's building department, was used to launch

der Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen, Stockholm (1972) gegründet war von Anfang an ein wichtiger Partner (vertreten durch Präsidenten Heinrich von Lersner bzw. Werner Schenkel), der Einfluss auf die Stadt- und Regionalplanung nahm, stadtökologische Forschung unterstützte und einzelne Pilot- und Demonstrationsprojekte mitfinanzierte.¹¹

Doch zunächst einmal stellte die IBA, insbesondere der von Hämer verantwortete Altbau-Bereich, entgegen der gängigen Meinung, einen entscheidenden Ausgangspunkt dafür dar, was im besten Sinne als nachhaltige Stadtentwicklung bezeichnet werden könnte. Diese konzentrierte sich auf Nachverdichtung und insbesondere den Erhalt der Bausubstanz, die Verbesserung der Nutzungsdurchmischung und Lebensqualität im Quartier. Zusätzlichen Konfliktstoff bot, dass sich parallel zur IBA in West-Berlin eine Hausbesetzungswelle (1979 bis 1984) ereignete, mit Schwerpunkt in Kreuzberg und Schöneberg, insbesondere in den von der IBA-Altbau betreuten designierten Sanierungsgebieten im Schatten der Mauer, die durch spekulativen Leerstand geprägt waren.¹² In Fortsetzung des 1978 lokal initiierten Ideenwettbewerbs „Strategien für Kreuzberg“ bestand die große Herausforderung nun darin, im Kreuzberg IBA-Gebiet unter Beteiligung der Bürger*innen günstigen Wohnraum zu erhalten und dabei die gewachsenen nachbarschaftlichen und gewerblichen Strukturen zu stärken.¹³ Die Bauausstellung kann damit als Prototyp einer nachhaltigen Stadtteilentwicklung und als Vorläufer von Quartiersmanagement und Erhaltungssatzung, von Ensemble- und vor allem Milieuschutz gesehen werden.

Eingesetzt in einem explosiven gesellschaftlichen Spannungsfeld, traten

9 „Puschi Puschi.“ Spiegel, No. 17, 1980: 132-133.
10 This dualistic narrative and interpretive context has long been disseminated by the protagonists of the IBA. See Kleihues und Hämer, 1982. After German reunification in 1990, both guiding principles of "Critical Reconstruction" and "Careful Urban Renewal" were the basis for Berlin's urban development according to the Planwerk Innenstadt, both in former West as well as East Berlin, see Häussermann / Holm / Zunzer, 2002; Bernt, 2003.

11 Zur Geschichte des Umweltbundesamtes, vgl. Umweltbundesamt, 2014. Erst 1986 erlangte es nach der Tschernobyl-Katastrophe den Status eines Ministeriums
12 Vgl. Vasudevan, 2017a: 118-149 und 2017b.
13 Vgl. Duntze, 1977 & 1978.

construction measures all across the city, funded by the public sector, through government research projects and special funds (Fig. 1). In addition, the IBA included from the beginning a research program that was developed across the different planning areas, and alongside topics such as urban renewal and urban development, rehabilitation and self-help also devoted itself to the housing-market development, the integration of foreign migrants, housing research and environmental psychology, family development and housing entitlements. It also dealt with the theory of architecture, culture and communication, as well as, ecological and energy issues. Early on, in 1980, Kleihues had personally invited the architect Frei Otto, who had worked at the interface between architecture and nature, to implement his idea of a tree house as an ecological flagship project based on the principle of 'nature and building' to publicize the activities of the IBA. The director of the Institute for Lightweight Structures in Stuttgart was foreseen as a figurehead of the IBA; he once called his own home in Warmbronn near Stuttgart as the "mother of passive houses" and in the 1970s again and again in public commented on environmental and resource issues. The decisive factor, however, was that an independent 'Ecology/Energy' research field was set up under the direction of the architect and planner Margrit Kennedy, with the remit to disseminate ecological thinking and enable architectural and planning experiments. The Federal Environment Agency, founded in 1974 as a result of the UN Conference on the Human Environment in Stockholm (1972), was an important partner right from the start (represented by its presidents Heinrich von Lersner and Werner Schenkel successively).¹¹ It had an influence on urban and regional planning, supporting urban ecology research and co-financing individual pilot and demonstration projects.

Hämer und sein Team von bis zu 80 Mitarbeitenden (vorwiegend zusammengesetzt aus jungen Stadtplaner*innen und Architekt*innen, Sozialplaner*innen und Mieterberater*innen) als Interessenvertreter auf. Großen Einfluss auf die Entwicklungen im Bezirk nahm der 1978 gegründete Mieterladen Dresdener Straße. Diese vor Ort tätige Arbeitsgruppe setzte wichtige Impulse für ein solidarisches, partizipatorisches Vorgehen nach Rotterdamer Vorbild, was für die IBA zum Model wurde.¹⁴ Aufbauend auf Hämers Erfahrung mit sozialer Stadterneuerung ließ sich die IBA-Altbau (im Gegensatz zur IBA-Neubau, die öffentliche Wettbewerbe ausschrieb) auf zeitraubende, direktdemokratische Hausversammlungen ein, um den Sanierungsbedarf und die Wünsche der Bewohner*innen zu ermitteln. Neben den gewählten Mietervertretungen, den IBA-Repräsentanten und Lokalpolitikern, nahmen auch die Vertreter der treuhänderischen Sanierungsträgerfirmen an den Hausversammlungen teil. In der politisierten Architekturpresse wurde ausführlich darüber berichtet, dass Kreuzberg durch einen „Stadtteilsyndikalismus“ geprägt war, „gewerkschaftsähnliche Interessenvertretungen“, die sich aus Stadtteilkommissionen und Vertretern der Bewohner*innen zusammensetzten.¹⁵ (Abb. 2 und 3) Am Ende waren es die Hausbesetzer und andere Wohnbauaktivisten, die die Initiative ergriffen, insbesondere die sogenannten „Instand(be)setzer“, die leerstehende Häuser in Eigeninitiative renovierten, indem sie diese umgehend, zunächst behelfsmäßig und in Selbsthilfe und Selbstbau wieder längerfristig bewohnbar machten.¹⁶ (Abb. 4) Auch wenn sich diese den Vorwurf der Kooptation und Inkorporation gefallen

14 Vgl. Konvolut: Mieterladen Dresdener Straße 12, Quelle: FHXB Museum, Nachlass Rainer Graff, 2015/3611.

15 Vgl. Eichstädt, 1982.

16 Vgl. Eichstädt-Bohlig / Eichstädt, 1978; Duntze, 1980.

But at first, the IBA, in particular the Altbau section under Hämer, contrary to the established opinion, provided a crucial starting point for what might be termed sustainable urban development in the best sense of the term. This focused on retro-densification and in particular the preservation of the building as social fabric, and the improvement of the usage mix and quality of life in the district. An additional source of conflict was that West Berlin witnessed that a wave of squatting (1979 to 1984) in parallel to the IBA, with a focus on Kreuzberg and Schöneberg, in particular in the designated redevelopment areas under the shadow of the Berlin Wall, which were characterized by speculators keeping properties vacant.¹² Continuing the competition for ideas “Strategies for Kreuzberg”, initiated locally in 1978, the big challenge then was to maintain affordable living space in the Kreuzberg IBA area with the participation of the public, thereby strengthening the established neighborly and commercial structures.¹³ The building exhibition can thus be seen as a prototype of sustainable neighborhood development and as a forerunner of neighborhood management and conservation by-laws designed to protect the general ensemble and, above all, the social milieu.

Deployed in a field of explosive social tension, Hämer and his up to 80-strong team (consisting mainly of young urban planners, architects, social planners and tenants’ advisers) acted as mediators. The Dresdener Strasse ‘Mieterladen’ (tenant initiative), founded in 1978, had a major influence on developments in the district; this local working group provided important impetus for a participatory solidarity-based approach based on the Rotterdam example, which became a model for the IBA.¹⁴

lassen mussten: Über lange Zeiträume begleiteten die IBA-Experten hier Gespräche zu den Sanierungen und Modernisierungen und gewannen so allmählich das Vertrauen der Betroffenen.

Die notwendigen und wegweisenden Entscheidungen im Zusammenhang mit den Altbauprojekten, einer Stadtentwicklung sowohl „von oben“ als auch „von unten“, hing von dem Willen, der Phantasie und der Durchsetzungskraft der verschiedenen Akteure ab. Die Lage im Bezirk eskalierte zunächst unter wechselnden politischen Vorzeichen, mit der auf Mai 1981 vorgezogenen Senatsneuwahl und der Bildung einer christlich-liberalen Regierungskoalition, welche mit der Berliner Linie der Vernunft auf harte Repression setzte, aber gleichzeitig die Hausbesetzungswelle auch als politisches Argument für den Erhalt der Mietpreiskontrolle zu nutzen wusste. In Kreuzberg hingegen wegweisend war die 1981 auf Kommunalebene erfolgte Wahl des überparteilichen Drogisten Werner Orlowsky zum ersten „grünen“ Bezirksbaustadtrat. Orłowsky setzte sich vermittelnd zwischen Bezirks- und Senatsinteressen ein und ermöglichte, dass ein neuer Dialog zwischen den phasenweise bis zum kommunikativen Stillstand zerstrittenen Lagern entstehen konnte.¹⁷ Die IBA-Altbau hatte wiederum einen Meilenstein in Hinblick auf ein behutsames Vorgehen erreicht, als Hämers „12 Grundsätze für die Stadterneuerung“ im Frühjahr 1982 vom Bezirksbaurat akzeptiert und im März 1983 vom Senat als neue Leitlinie ratifiziert wurde.¹⁸

Zwar durften gegen den Willen der Mieter*innen fortan keine Modernisierungs- und Abrissmaßnahmen mehr durchgeführt werden. Tatsächlich jedoch sorgten juristische Auseinandersetzungen, das polarisierende Vorgehen des Senats, der die besetzten Häuser entweder kriminalisierte oder legalisierte, und die inkongruente

11 On the history of the Umweltbundesamt, see Umweltbundesamt, 2014. Only after the Tschernobyl-catastrophe in 1986 it was granted the status of a ministry.

12 See Vasudevan, 2017a: 118-149 and 2017b.

13 See Duntze, 1977 & 1978.

17 Vgl. Orłowsky, 1982. Zur „Formel vom „ökologischen Stadttumbau“, siehe Orłowsky, 1987: 8.

18 Vgl. Hämer, 1990. Vgl. auch Kaczmarczyk, 1982.

Building on Hämer's experience with social urban renewal, the IBA-Altbau (in contrast to the IBA-Neubau, which invited entries to public competitions) put its faith in time-consuming assemblies based on the principles of direct democracy, in order to establish the need for renovation and the wishes of the residents. In addition to the elected tenant representatives, IBA officials and local politicians, the assemblies were also attended by representatives of the development companies, acting in a fiduciary capacity. The politicized architectural press reported extensively that Kreuzberg was characterized by 'neighborhood syndicalism', 'trade-union-like interest groups', which consisted of neighborhood commissions and representatives of the residents.¹⁵ (Fig. 2 and 3) In the end, it was the squatters and other housing activists who took the initiative, in particular the so-called 'Instand(be)setzer' (repair squatters). They renovated abandoned houses on their own initiative, by quickly making them habitable immediately, at first in a makeshift fashion, and then in the long term through self-help and (Fig. 4) DIY.¹⁶ Even though they had to put up with accusations of co-optation and incorporation, for long periods of time the IBA experts were present in an advisory capacity at discussions on the renovation and modernization process, and thus gradually gained the trust of those affected.

The necessary and groundbreaking decisions in connection with the Altbau projects, an urban development both 'from above' and 'from below', depended on the will,

14 See collection Mieterladen Dresdener Straße 12, Source: FHXB Museum, estate of Rainer Graff, 2015/3611.

15 See Eichstädt, 1982.

16 See Eichstädt-Bohlig / Eichstädt, 1978 & Duntze, 1980.

Initiativen der unter unsicheren Wohnverhältnissen leidenden und von schleppenden Plänen frustrierten Bevölkerung für Konflikte. Trotz Vermittlungsversuchen durch die IBA wurde das Vorankommen der IBA-Projekte so lange Zeit verhindert und erst das ökologische Argument, auf das Hämer selbst erst spät einschwenkte, erlaubte eine Lösung dieser Situation. In Interviews stellte dieser klar, dass die Bürgerbeteiligung für ihn das erste ökologische Gesetz blieb; die sozio-ökonomische Machbarkeit stellte er dabei immer in den Vordergrund.

MARGRIT KENNEDYS ÖKOLOGISCHE THEORIE UND PRAXIS

Als die IBA 1979 ihre Arbeit aufnahm war in der deutschen Architektur- und Stadtdebatte erst ein zaghaftes Umweltbewusstsein ausmachen, bevor im Zeichen der ökologischen Modernisierung politische, wirtschaftliche und juristische Vorgaben die deutsche Bau-, Energie- und Klimaschutzpolitik definierten. Es gab zwar vereinzelt Beispiele einer ökologischen, energiesparenden Architektur, jedoch keinerlei Erfahrungen, wie diese auf innerstädtische Verhältnisse übertragen werden könnten. Referenzprojekte fanden sich mehrheitlich in Nordamerika, nur wenige in Europa; Wissen dazu wurde über ökobewegte Publikationen wie den Whole Earth Catalog bzw. über den Alternativenkatalog, dessen schweizerische Pendant, oder aber über Architekturzeitschriften verbreitet.¹⁹ Das naturnahe, ökologische Bauen und Wohnen war in Deutschland erst durch Symposien von Frei Ottos Institut für

19 Vgl. Zahn, 1975-1978. Vor allem Architectural Design berichtete Mitte der 1970er-Jahre über alternative Projekte aus England und anderen europäischen Ländern sowie aus Nordamerika. Amerikanische und kanadische Solarhäuser wurden auch in einem Themenheft von Bauen und Wohnen von 1977 präsentiert.



Fig. 9

From the beginning Block 103 was an IBA-project of a careful renewal, encompassing 12 occupied houses. Already in 1981 there was an comprehensive planning with self-help living models, residential courtyards, factory and district initiative, tenant gardens, playground and green area, daycare facilities, local businesses, as well as ownership models.

Abb. 9

Block 103 war von Beginn an ein IBA Projekt der behutsamen Stadterneuerung und umfasst 12 besetzte Häuser. Bereits 1981 bestand eine übergreifende Planung mit Selbsthilfe-Wohnmodellen, Wohnhöfen, Fabrik- und Stadtteilinitiativen, Mietergärten, Spielplatz und Grünfläche, Krippe, Kita, Gewerbehöfen, aber auch Eigentümermodellen.

Source / Quelle: Block 103 - Blockentwicklungsplan der IBA, Februar 1981. FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Berlin - IBA Archive, 182/979

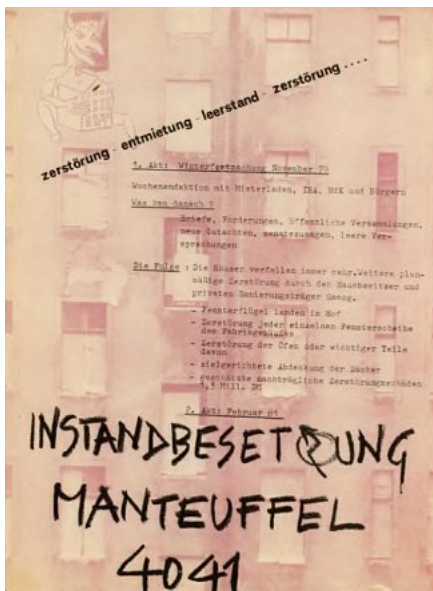


Fig. 8

Pamphlet of the squatters. The „Bauhaus“ of the „restorational“ squatters-scene was located in Manteuffelstraße 40/41 in Berlin-Kreuzberg.

Abb. 8

Flugblatt der Hausbesetzer. In der Manteuffelstraße 40/41 in Berlin-Kreuzberg befand sich das „Bauhaus“ der Instandbesetzerszene.

Quelle / Source: Flugschrift zur Instandbesetzung der Manteuffelstraße 40/41, Februar 1981. FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Berlin

the imagination and the assertiveness of the various protagonists. The situation in the district initially escalated under changing political circumstances after the early election of the city government in May 1981. The newly formed Christian-Democrat/Free Democrat coalition subjected the Berlin Line of Reason approach to severe repression and, at the same time, knew how to exploit the squatting wave as a political argument for the retention of rent controls. In Kreuzberg, however, the groundbreaking event was the appointment, in 1981, of the drug-store proprietor Werner Orlowsky, who belonged to no party, as the first 'Green' building officer at district level. Orlowsky mediated between district and city-wide interests and made it possible for a new dialogue to emerge between the conflicting camps, communication which had at times ground to a standstill.¹⁷ In its turn, the IBA-Altbau had reached a milestone with regard to a cautious approach when Hämer's '12 Principles for Urban Renewal' were accepted by the district building officer in the spring of 1982 and ratified by the Senate as a new guideline in March 1983.¹⁸

Hence, modernization and demolition measures could no longer be carried out against the wishes of the tenants. In fact, there was plenty of material for conflict caused by legal disputes, the divide-and-rule approach of the Senate which either criminalized or legalized different groups of squatters, and the incongruent initiatives of people living in insecure living conditions and frustrated by the sluggish implementation of plans. Despite attempts at mediation by the IBA, the progress of the IBA projects was thus held back for a long time, and only the ecological argument, to which Hämer himself only turned at

17 See Orlowsky, 1982. On the „formula of, ecological urban renewal“. Orlowsky, 1987: 8.
18 See Hämer, 1990. See also Kaczmarczyk, 1982.

Leichte Flächentragwerke in Stuttgart oder durch die Darmstädter Werkbund-Gespräche während des Präsidentschaft Lucius Burokhardts in Architektur- und Planungskreise getragen worden. In Berlin präsentierte das Umweltfestival im Sommer 1978 bereits alternative Beispiele und Anfang 1981 zeigte das Amerika-Haus in der Ausstellung „Solar 4 – Architektur und Energie“ Vertreter einer niedrigtechnologischen Solararchitektur.²⁰

In diesem sich erst noch entwickelnden Interessen- und Konfliktfeld agierte die IBA vor allem aufgrund der von Margrit Kennedy und dem von ihr verantworteten Fachbereich „Ökologie/Energie“ geleisteten Arbeit auf unterschiedlichen Maßstabsebenen; sie vermittelte zwischen einzelnen Projekten, der Stadt, dem Land und dem Bund. Unter der Schirmherrschaft des Umweltbundesamtes regte Kennedy einige stadttökologische Experimente an und leistete zwischen 1979 und 1984 einen entscheidenden Beitrag zur Verbreitung und Institutionalisierung ökologischer Ansätze. Der FB „Ökologie/Energie“ musste zunächst Grundlagenforschung betreiben und in Veranstaltungen eine Informationsbasis herstellen, um daraufhin konkrete Experimente des ökologischen Stadtumbaus anzuregen.²¹ Dazu wurde 1980 in Zusammenarbeit mit Experten aus Berlin, der übrigen BRD und anderen europäischen Staaten in Hans Scharouns Staatsbibliothek-West das erste große Öko-Symposium ausgetragen, organisiert von Yvonne Horn. Dies diente als Einstieg zum Thema „Ökologisch Planen und Bauen in der Innenstadt“, mit Vorträgen zu Themen wie „ökologische Rahmenbedingungen“, „Energie-, Material- und Wasserhaushalt“, „Erfahrungen mit Stadttökologie“ aus Europa und Nordamerika.²² Eine Planungswerkstatt im Herbst

20 Vgl. Amerikahaus, 1981.

21 Vgl. Kennedy, 1984c.

a late stage, allowed a solution to this situation. In interviews he made it clear that citizen participation remained for him the first ecological law; at the same time he always emphasized socio-economic feasibility.

MARGRIT KENNEDY'S ECOLOGICAL THEORY AND PRACTICE

When the IBA began its work in 1979, only an initial tentative spark of an environmental awareness within the German architectural and planning community was at all evident. This was before political, economic and legal requirements came to define German construction, energy and climate-protection policies in the name of ecological modernization. Although isolated examples of ecological, energy-saving architecture existed, there was no experience of how these could be transferred to inner-city conditions. Reference projects were mostly found in North America, some in Europe. Knowledge about them was disseminated via eco-driven publications such as the Whole Earth Catalog, or the Alternativenkatalog, its Swiss equivalent, as well as architecture magazines.¹⁹ Close-to-nature, ecological building and living had first been brought to architectural and planning circles in Germany by symposia of Frei Otto's Institute for Lightweight Structures in Stuttgart and by the Darmstadt Werkbund talks during the presidency of Lucius Burckhardt. In Berlin the 'Umweltfestival' (environmental fest) in the summer of 1978 had presented alternative examples, and the Amerika-Haus presented examples of low-tech solar architecture at the exhibition 'Solar 4 - Architecture and Energy'.²⁰

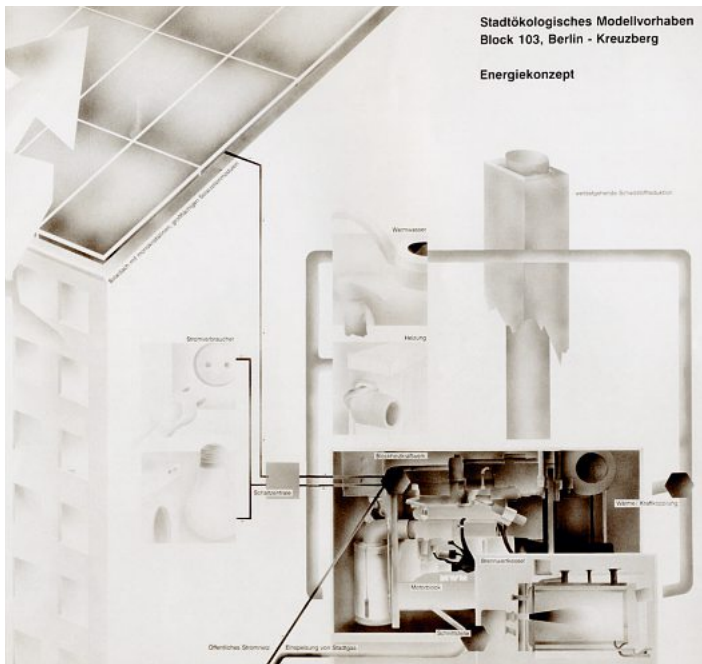
In this still developing field of interest and conflict, the IBA acted on different

1980 in der Amerika-Gedenkbibliothek widmete sich dem Arbeitsbereich „Energie und Gebäudeplanung“, u.a. mit einem Beitrag der schweizerischen Arbeitsgruppe PLENAR sowie einer Podiumsdiskussion unter Leitung des jugoslawischen Architekten Vladimir Nikolić. Ferner wurden 1980 und 1981 monatliche sogenannte „Ökolloquien“ organisiert, womit vor Ort eine Plattform für Austausch und Diskussionen geschaffen wurde. Doch kann eine Ökologisierung von Disziplin und Profession nicht ohne die Geschichte der Umweltbewegung, wenn nicht sogar der Berliner Besetzer-Szene verstanden werden.

Im Kontext der neuen diskursiven Formation von Ökologie, Architektur und Stadtplanung, die in Wechselwirkung mit institutionellen Entwicklungen stand, bestand Kennedys Verdienst darin, neue Ideen, Perspektiven und Impulse, vor allem von Kreuzberger Umwelt- und Wohnbauaktivistinnen wie engagierten Architekt*innen und Planer*innen aufgenommen und einen Dialog mit Politik, Wissenschaft und Wirtschaft hergestellt zu haben, um stadtoökologische Experimente im Alt- wie im Neubaubereich der IBA zu ermöglichen. Ein frühes von ihr betreutes Projekt etwa war Block 108 am Paul-Linke-Ufer in Kreuzberg, für den die IBA gleich zu Beginn die Kreuzberger Gruppe Oekotop um Martin Küenzlen damit beauftragt hat, unterstützt vom Umweltbundesamt, eine Systemstudie zur ökologischen Stadterneuerung zu erstellen.²² Am Beispiel von Block 108 hat Oekotop die Kosten und Konsequenzen einer ökologischen Erneuerung verglichen mit einer konventionellen Sanierung aufgezeigt. Unter Berufung auf internationale Referenzprojekte unternahm Oekotop Grundlagenforschung und entwickelte exemplarisch Maßnahmen zur Begrünung und Einsparung von Energie und Wasser, wie ein alternatives Blockkonzept mit dezentraler Technologie,

19 See Zahn, 1975-1978. Architectural Design mid of the 1970s reported on projects in England and other European countries as well as North America. American and Canadian solar houses were presented in a special issue of Bauen und Wohnen of 1977.
20 See Amerikahaus, 1981.

22 Während des Öko-Symposiums präsentierten direkt in die IBA involvierte Personen (wie Per Krusche, Inge Maas, Martin Küenzlen, Bernhard Strecker und Margrit Kennedy) ihre Projekte und Visionen.
23 Vgl. Oekotop, 1981 & Küenzlen/Oekotop, 1984.



Block 103 wurde ab 1985 als Bundesmodellblock zum Labor und Vorzeigeprojekt der ökologischen Stadterneuerung. Die fünf ökologischen Bausteine „Energie“, „Wasser“, „Abfall“, „Grün“ und „Materialien“ waren nun förderungswürdig.

Starting in 1985, Block 103 as „Bundesmodellblock“ (federal model block) became a laboratory and flagship project of ecological urban renewal. The five ecological modules „energy“, „water“, „waste“, „green“ and „materials“ now were worthy of support.

Fig. 10
Block 103, energy concept,
diagram (1990)

Abb. 10
Block 103, Energiekonzept,
Schema (1990)

Source/Quelle:
STATTAU GmbH Berlin



Fig. 11
Block 103, photovoltaic plant

Abb. 11
Block 103, Photovoltaikanlage



Fig. 12
Bloc 103, grey-water plant

Abb. 12
Block 103, Grauwasseranlage

Source (11 & 12)/Quelle (11 & 12):
FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum,
Berlin

levels, not least because of the work done by Margrit Kennedy and the 'Ecology/Energy' research field, which she headed. She mediated between individual projects, the city, the state and the federal government. Under the auspices of the Federal Environment Agency, Kennedy stimulated some urban ecology experiments and, between 1979 and 1984 made a decisive contribution to the dissemination and institutionalization of ecological approaches. In order to provide guidance to concrete experiments of ecological urban renewal, the Ecology/Energy research field first had to conduct basic research and stage events to create an information base.²¹ To this end, in 1980 in cooperation with experts from Berlin, the rest of the Federal Republic and other European countries the first major eco-symposium was held in Hans Scharoun's Staatsbibliothek-West, organized by Yvonne Horn. It introduced to the topic 'Ecological Planning and Construction in the Inner City', with lectures on topics such as 'Ecological Framework Conditions', 'Energy, Material and Water Management', 'Experiences with Urban Ecology from Europe and North America'.²² A planning workshop in the fall of 1980 in the Amerika-Gedenkbibliothek was devoted to 'Energy and the Planning of Buildings', among others with a contribution by the Swiss group PLENAR as well as a panel discussion led by the Yugoslavian architect Vladimir Nikolić. In addition, monthly so-called 'eco-lloquia' were organized in 1980 and 1981, providing a platform for exchange and discussion. But a greening of the discipline and the profession cannot be understood without looking at the history of the environmental movement, and even the Berlin squatter scene.

die soweit als möglich die Abkoppelung von kommunalen Dienstleistern für Energie, Abwasser und Abfall erlaubten. Für dieses Demonstrationsprojekt eines „Öko-Blocks“, das Partizipation und Vernetzung bis hin zur Lebensmittelproduktion durch Fischteiche, Gemüseanbau und Tierhaltung im Blockinneren vorsah, fand man gleichermaßen ökologische, betriebs- und volkswirtschaftliche, wie sozialpsychologische Argumente. Im ersten Forschungsjahr war Oekotop mit einem Quartiersbüro vor Ort präsent, um über ökologische Ansätze aufzuklären. Obschon das Projekt durchaus Spott erntete – in der linken Kreuzberger Stadtteilzeitung Südost-Express wurde wiederholt über den Öko-Block berichtet, in Artikeln die überschrieben waren mit „'Schöneres' SO 36 oder Spinnerei“, oder „Ein Dorf mitten in Kreuzberg“ – und Block 108 letztlich nicht realisiert wurde, ist die Öffentlichkeit für diese unkonventionelle Form der Wiederbelebung von Altstadtgebieten durch Radio, Fernsehen und Presse und einen abschließend Bericht sensibilisiert worden. (Abb. 5)

Ein wichtiger Impuls für eine ökologische Stadterneuerung kam von der autonomen Frauenbewegung. Unter Kennedys Obhut, die auch verantwortlich für Frauenprojekte innerhalb der IBA war, fiel das öko-feministische Projekt „Frauenzentrum Schokoladenfabrik“ (1982-1986), das eine Vorreiterrolle einnahm.²⁴ (Abb. 6) Dabei handelte es sich um die Instandsetzung und Modernisierung eines lange leerstehenden und 1981 von Frauen besetzten Wohn- und Gewerbekomplexes in Kreuzberg (eine ehemalige Süßwarenfabrik, wie der Name besagt) in der Mariannenstraße Ecke Naunynstraße.²⁵ Ab 1984 wurde dieser, finanziert durch

21 See Kennedy, 1984c.

22 During the eco-symposium several people involved in the IBA (such as Per Krusche, Inge Maas, Martin Küenzlen, Bernhard Strecker and Margrit Kennedy) presented their ecological projects and visions.

23 See Oekotop, 1981 & Küenzlen/Oekotop, 1984.

24 Zu einem bundesweiten Vergleich von öko-feministischen Projekten, erstellt von der Feministischen Organisation von Planerinnen und Architektinnen, vgl. Ring, 1993.

25 Vgl. Initiativgruppe für ein Frauenstadtteilzentrum in Kreuzberg, Quelle: FHXB Museum, Nachlass Rainer Graff, 2015/360; Vgl. auch S.T.E.R.N. GmbH, 1988; S.T.E.R.N. GmbH und Frauenstadtteilzentrum Kreuzberg Schokoladenfabrik e.V., 1988.

In the context of the new discursive formation of ecology, architecture and urban planning, which interacted with institutional developments, Kennedy's merit was to bring new ideas, perspectives and impetus, taken especially from environmentalists and housing activists from Kreuzberg, as well as committed architects and planners. She also established a dialogue with politics, science and industry in order to enable urban-ecology experiments in the Altbau as well as in the Neubau sections of the IBA. One early project she was in charge of supervising, for example, was Block 108 on Paul-Linke-Ufer in Kreuzberg, for which the IBA commissioned the local group Oekotop led by Martin Küenzlen to start a system study on ecological urban renewal, with a grant from the Federal Environment Agency.²³ Using Block 108, Oekotop showed the costs and consequences of ecological renewal compared with conventional redevelopment. Invoking international reference projects, Oekotop undertook basic research and developed exemplary greening and energy-and-water-saving measures, such as an alternative block concept with decentralized technology, which as far as possible allowed it to be decoupled from municipal energy, sewerage and waste-disposal providers. For this demonstration project of an 'eco-block', which provided participation and networking all the way to the food production in the form of fishponds, vegetable growing and animal husbandry in the block interior, ecological as well as economic and socio-psychological arguments were found. In the first year of research, Oekotop was present with a district office on the site, in order to explain ecological approaches. Although the project certainly

24 For a Germany-wide comparison of eco-feminist projects, produced by the feminist organization of planners and architects, see Ring, 1993

Modellmittel von Bund und Senat, die IBA und Fördergelder der IKEA-Stiftung, in Selbsthilfe, teils durch die Ökogruppe „Die Wüste lebt“, teils durch die Projektgruppe „Planschoko“, in ein sozio-kulturelles Stadtteilzentrum von und für Frauen, Lesben und Mädchen umgebaut. Die Schokofabrik, ausgestattet mit einem langfristigen Mietvertrag der Eigentümerin GSW (Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft) beherbergte u.a. Räume und Infrastruktur zur politischen Arbeit, medizinischen Versorgung, für kreative Tätigkeiten und feministische Bildung. Der Umbau nach ökologischen Prinzipien zeichnete sich durch die Begrünung der Dachflächen (nach einem Prinzip des Kasseler Professors Gernot Minke), der vier Höfe und Brandwände, den Ausbau eines Teils des Dachstuhls zu einem Gewächshaus, den Einbau diverser Wasser- und Energiesparmaßnahmen, wie die Verwendung natürlicher Materialien aus.

Kennedy spielte damit innerhalb der IBA eine besondere Rolle, doch ist ihre Bedeutung für eine Ökologisierung der Architektur und Stadtplanung bisher übersehen worden. Ihr Einfluss bestand u.a. darin, die Umnutzungs- und Sanierungsprojekte in Altbauquartieren, die unabhängig von der IBA aus dem alternativen Milieu heraus entwickelt wurden, in die Bauausstellung integriert zu haben.²⁶ Neben Block 108 und der Schokofabrik hat sie weitere ökologische Projekte im Rahmen der IBA betreut, die ganz unterschiedliche Vorstellungen von Ökologie manifestierten. In den Altbaubereich Kreuzbergs fiel das autarke „Naturhaus“, ein neu zu errichtendes, ganzheitlich-ökologisches Ensemble entworfen von dem in Berlin ansässigen Architekt Joachim Glässel für drei verschiedene Standorte in Kreuzberg, um ein

26 Zur Rezeption einiger ökologischer Projekte der IBA, vgl.: Gelfort et al., 1993.

earned derision – the left Kreuzberg district newspaper Südost-Express repeatedly reported on the eco-block, in articles headed „'Schöneres' SO 36 oder Spinnerei“, or „Ein Dorf mitten in Kreuzberg“ – and Block 108 was not realized eventually, the public's awareness for this unconventional form of area rehabilitation was at least increased by radio, television and the press, and a final report. (Fig. 5)

Another important impulse for an ecological urban renewal came from the autonomous women's movement. Within the competences of Kennedy, who was responsible for women's projects within the IBA, for example fell the eco-feminist project 'Frauenzentrum Schokoladenfabrik' (1982–1986), which played a pioneering role.²⁴ (Fig. 6) This project was involved in the repair, maintenance and modernization of a long-vacant residential and commercial complex in Kreuzberg (a former confectionary factory, as in the name) on the corner of Mariannen- and Naunynstrasse, which was occupied by women squatters in 1981.²⁵ Financed by model funds from the federal and city governments, the IBA and grants from the IKEA Foundation, from 1984, the complex was, as a DIY project of the eco-group „Die Wüste lebt“, and the project group „Planschoko“, converted into a socio-cultural district center for and by women, lesbians and girls. The Schokofabrik, on a long-term lease from the owner GSW (a non-profit housing association) included premises and infrastructure for political work, medical care, creative activities and feminist education. The conversion, on the basis of ecological principles, was characterized by the greening of the roofs (following a principle devised by Kassel professor Gernot Minke), the four courtyards and fire

mehrgeschossiges Glas- und Gewächshaus als Schaltstelle zwischen diversen Wohn-, Gemeinschafts- und Wirtschaftsräumen, basierend auf dem Stockholmer Naturhuset des schwedischen Öko-Architekten Bengt Warne.²⁷ Diese hätten für eine Nachverdichtung in Stadtbrachen gesorgt, wurden allerdings nie realisiert. Erfolgreich umgesetzt hingegen wurde der Um- und Rückbau einer Parkgarage in der Dresdener Straße am Kottbusser Tor, die erst Mitte der 1970er zusammen mit dem Neuen Kreuzberger Zentrum errichtet worden, aber umgehend verwahrlost war, und die Umnutzung zu einer Kindertagesstätte unter ökologischen Planungskriterien, ebenfalls von Martin Küenzlen von der Gruppe Oekotop zusammen mit Bernhard Strecker entwickelt worden.²⁸

Neben Kennedys Fokus auf Autonomie und Selbstversorgung in der Stadt, eine Dezentralisierung der Ver- und Entsorgung wie die Partizipation von Bewohner*innen, den sie durch die Förderung von Lokalinitiativen, insbesondere ökofeministischen Ansätzen einbrachte, fielen in ihren Zuständigkeitsbereich aber auch Vordenker einer ökologischen bzw. energetisch und umwelttechnisch optimierten Architektur. Im Neubaubereich der IBA, der sich städtebaulich durch ein für damalige Verhältnisse radikales Konzept eines durchgehenden Grünzugs in der südlichen Friedrichstadt auszeichnete, gab es anfangs die sogenannten „Baumhäuser“, die Frei Otto ab 1980 zusammen mit Hermann

25 See Initiativgruppe für ein Frauenstadteilzentrum in Kreuzberg, Source: FHXB Museum, estate of Rainer Graff, 2015/360; See also S.T.E.R.N. GmbH, 1988 & S.T.E.R.N. GmbH and Frauenstadteilzentrum Kreuzberg Schokoladenfabrik e.V., 1988.

27 Vgl. Konvolut Naturhaus Berlin, Quelle: FHXB Museum, IBA Archiv: 2015/3054. Vgl. auch Bernhard Strecker, Margrit Kennedy: Natur Huset – Haus der Zukunft, 3. November 1980, Quelle: FHXB Museum, IBA Archiv, 113/652; Vgl. Unterlagen zu ökologischem Bauen in Kreuzberg am Beispiel von Natur Huset Schweden, Quelle: FHXB Museum, IBA Archiv, 116/652. Vgl. Glässel / Warne, 1984.

28 Vgl. Mieterladen: „Reißt das Parkhaus endlich ab!“, Flugschrift, Quelle: FHXB Museum, Stadterneuerung und soziale Bewegungen in Kreuzberg, 1970 bis 1990, 2015/3781; Vgl. auch AG ökologischer Stadtbau: Bericht: Öko-Kita, Dresdener Straße, Quelle: FHXB Museum, IBA Archiv, 2015/2970 & Oekotop: Kinderhaus Dresdener Straße Konzept, 1. und 2. Fassung, Quelle: FHXB Museum, IBA Archiv, 21/136 und 21/138; Vgl. auch Strecker / Frowein / Spangenberg, 1982.

walls, the expansion of a part of the attic into a greenhouse, the installation of various water and energy-saving measures, and the use of natural materials.

Kennedy thus played a special role within the IBA, but her importance for greening architecture and planning has been overlooked to date. Her influence consisted, among other things, to have integrated redevelopment and refurbishment projects for exiting buildings, which were developed independently of the IBA by the alternative milieu, into the building exhibition.²⁶ In addition to Block 108 and the Schokofabrik, she was responsible for other ecological projects within the IBA that expressed a wide variety of ideas of ecology. The rehabilitation area of Kreuzberg included the self-sufficient 'Naturhaus', a newly planned holistic-ecological ensemble, conceived by Berlin-based architect Joachim Glässel for three different sites in Kreuzberg, around a multistory greenhouse, as an 'interface' between various residential, community and commercial areas, based on the Stockholm 'Naturhuset' by the Swedish eco-architect Bengt Warne.²⁷ These would have provided for densification in an urban wasteland, but were never realized. However, the project to convert and partially demolish a multistory carpark in Dresdener Strasse by Kottbusser Tor, which was built in the mid-1970s together with the Neues Kreuzberger Zentrum, but soon became derelict, was successfully implemented, and its repurposing as a kindergarten according to ecological criteria was also developed

26 On the reception of some ecological projects of the IBA, see Gelfort et al., 1993.

27 See collection on Naturhaus Berlin, Sources: FHXB Museum, IBA Archive: 2015/3054. See also Bernhard Strecker, Margrit Kennedy: Natur Huset – Haus der Zukunft, 3 November 1980, Source: FHXB Museum, IBA Archive, 113/652; See documents on ecological building in Kreuzberg for the Natur Huset Sweden as case, Source: FHXB Museum, IBA Archive, 116/652. See Glässel / Warne, 1984.

Kendell zunächst in einer Studie für begrünte Turmbauten am Askanischen Platz in Kreuzberg entwickelte.²⁹ Angedacht war eine vertikale Gartensiedlung, aufbauend auf einer vielgeschossigen Stahlbetonstruktur mit vielfältigen Grünbereichen im Wohnraum, auf dem Balkon und auf dem Dach, die den individuellen Ausbau durch die Bewohner*innen vorsah. Realisiert wurden sie letztlich als drei „Ökohäuser“ (Baubeginn 1986, Fertigstellung 1989-1991) auf einem dicht bewachsenen Grundstück am Nordufer des Landwehrkanals im Tiergarten.³⁰ Abgesehen von der Kritik an der Patchwork-Ästhetik und der mangelhaften Bauphysik stellten diese den „state of the art“ des ökologischen Bauens dar, u.a. was den minimalen Eingriff in das Ökosystem und den Umgang mit dem Baumbestand, die Nichtversiegelung von Oberflächen, die maximale Begrünung der Gebäude, integrierte Wasserkreisläufe, die Nutzung der Solarenergie und die Einrichtung thermischer Pufferzonen betraf.³¹

Der Bau von fünf mehrgeschossigen Energiesparhäusern am südlichen Lützow-Ufer des Landwehrkanals (1983-1985), war hingegen durch einen Wettbewerb bestimmt und im Rahmen der IBA-Neubau errichtet worden.³² Entworfen von

29 Vgl. Otto / Kendell, 1984 & Frei Otto, 1985.

30 Nachdem Otto aus dem Projekt ausgestiegen war, wurden die Ökohäuser ab 1986 unter Leitung seiner Tochter Christine Kanstinger teils in Selbstbauweise durch die zukünftigen Eigentümer realisiert.

Vgl. die Dokumentation „Der Traum vom Baumhaus“ (2011, Regie: Beate Lendt).

31 Vgl. Ullmann, 1990.

32 Architekten der Energiesparhäuser waren: Bernd Faskel und Vladimir Nikolić; Manfred von Gerkan und Volkwin Marg (von Gerkan, Marg und Partner); Hans-Joachim Pysall, Uwe Jensen, Peter Stahrenberg (PJS Pysall, Jensen, Stahrenberg & Partner); Martin Kilpper (Kilpper & Partner); Manfred Schiedhelm mit Karen Axelrad; Vgl. online: <http://f-iba.de/energiesparhaeuser-am-landwehrkanal/> (letzter Zugriff: 6. Dezember 2018)

by Martin Küenzlen of the Oekotop group together with Bernhard Strecker.²⁸

In addition to Kennedy's focus on autonomy and self-sufficiency in the city, a decentralization of supply and waste disposal, and resident participation, which she brought about by promoting local initiatives, especially eco-feminist approaches, her area of responsibility also included pioneers of an architecture that was optimized both ecologically and from the point of view of energy and environmental technology. In the Neubau section of the IBA, which was characterized by an urban concept of a continuous green corridor in the southern Friedrichstadt, there were initially the so-called 'Baumhäuser' (tree houses), first developed by Frei Otto from 1980 together with Hermann Kendell in a study for green tower blocks on Askanischer Platz in Kreuzberg.²⁹ They planned a vertical garden settlement based on a multi-storey reinforced-concrete structure with various green areas in the living space, on the balcony and on the roof, which envisioned individual expansion by the residents. In the end, they were realized as three 'Ökohäuser' (eco-houses) on a densely vegetated plot on the northern bank of the Landwehr Canal in the Tiergarten.³⁰ Apart from criticism relating to the patchwork aesthetics and shortcomings in the physical properties, they represented the 'state of the art' of ecological construction – concerning the minimal invasion of the eco-system and the management of trees, the

fünf internationalen Architektenteams als geschlossene Blockrandbebauung und realisiert als sozialer Wohnungsbau, handelte es sich um eher konventionelle, einer post-modernen Ästhetik verschriebene viergeschossige Mietwohnhäuser mit südwärts gerichteten Wintergärten, die allesamt mit neuartigen technischen Möglichkeiten zur Energieeinsparung wie Solarkollektoren, Wärmepumpen und Wärmerückgewinnungsanlagen experimentierten. Als Versuchs- und Vergleichsvorhaben wurden sie zum Objekt für eine wissenschaftliche Langzeituntersuchung von Wohnqualität, Energie- und Wartungskosten, durchgeführt von IBUS, dem privaten Institut für Bau-, Umwelt- und Solartechnik unter Leitung von Hasso Schreck, Professor für Energie und Architektur an der TU Berlin.³³

Während deutschlandweit ein Umdenken eingesetzt hatte (zwei Ausgaben der Architekturzeitschrift ARCH+ zum Thema „Ökologisch Planen und Bauen“ und Publikationen wie „Grünens Bauen“ im Jahr 1982 zeugen davon), beschränkte der FB „Ökologie/Energie“ seine Arbeit nicht nur auf die Entwicklung und Ermöglichung von Versuchsprojekten.³⁴ Kennedy verstand Ökologie vielmehr als größere politische Aufgabe und formulierte ökologische Prinzipien und konkrete Planungskriterien – allerdings waren dies vielfach hoch ambitionierte, unter bestehenden Verhältnissen kaum mehrheitsfähige Ziele und Motivationen, die nicht nur ein neues Umweltbewusstsein, sondern einen tiefgreifenden, nachhaltigen gesellschaftlichen Wandel erfordert hätten.³⁵ Jenseits rein technischer Ansätze listete sie in ihrem Maßnahmenkatalog u.a. geschlossene Material- und Energiekreisläufe

28 See Mieterladen: „Reißt das Parkhaus endlich ab!“, Flyer, Source: FHXB Museum, Urban renewal and social movements in Kreuzberg, 1970 bis 1990, 2015/3781; See also AG ökologischer Stadtbau: Bericht: Öko-Kita, Dresdener Straße, Source: FHXB Museum, IBA Archive, 2015/2970 & Oekotop: Kinderhaus Dresdener Straße Konzept, 1. und 2. Fassung, Source: FHXB Museum, IBA Archive, 21/136 and 21/138; See also Strecker / Frowein / Spangenberg, 1982.

29 See Otto / Kendell, 1984 & Frei Otto, 1985.

30 After Otto had left the project, the eco-houses were realized from 1986 onwards under the direction of his daughter Christine Kanstinger partly in self-construction by the future owners. See the documentary „Der Traum vom Baumhaus“ (2011, director: Beate Lendt).

33 IBUS baute zeitgleich zur IBA für einen privaten Bauherren ein Wintergartenhaus am Lützowplatz nach Kleihues Leitbild der kritischen Rekonstruktion.

34 Vgl. Schwarz, 1982; ARCH+ 51/52, 1980 & ARCH+ 62, 1982.

35 Vgl. Margrit Kennedy: Planungskriterien für ökologisches Bauen in IBA Gebieten, 18. August 1983, Quelle: FHXB Museum, IBA Archiv, 59/342.

non-sealing of surfaces, the maximum greening of buildings, integrated water cycles, the use of solar energy and the establishment of thermal buffer zones.³¹

The construction of five multi-story energy-saving houses on the southern Lützow bank of the Landwehr Canal (1983–1985), however, was determined by a competition and built under the auspices of the IBA Neubau.³² Designed by five international architectural teams as continuous development along the street and realized as social housing, these were more conventional four-story apartment buildings reflecting postmodern aesthetics with south-facing winter gardens. All of them experimented with novel technical energy-saving options such as solar collectors, heat pumps, and heat-recovery systems. As a test and comparison project, they were the object of an academic long-term study of housing quality, energy and maintenance costs, carried out by IBUS, the private Institute for Building, Environmental and Solar Technology under the direction of Hasso Schreck, professor of energy and architecture at the Technical University in Berlin.³³

While the architecture and planning community in West Germany nationwide had begun to rethink (two issues of the architectural magazine ARCH + on 'Ecological Planning and Building' and publications such as 'Grünes Bauen' in 1982 testify to

31 See Ullmann, 1990.

32 The architects of the energy saving houses were: Bernd Faskel and Vladimir Nikolić; Manfred von Gerkan and Volkwin Marg (von Gerkan, Marg and Partner); Hans-Joachim Pysall, Uwe Jensen, Peter Stahrenberg (PJS Pysall, Jensen, Stahrenberg & Partner); Martin Kilpper (Kilpper & Partner); Manfred Schiedhelm with Karen Axelrad; See online: <http://f-iba.de/energiesparhaeuser-am-landwehrkanal/> (last accessed: 6 December 2018)

33 At the same time as the IBA, IBUS built a wintergarden house at Lützowplatz in accordance with Kleihues' principle of a critical reconstruction.

bzw. -kaskaden als Standardforderungen auf, und sprach sich für eine ökologische Stadtentwicklung aus, z.B. Biogasanlagen in der Innenstadt, genossenschaftliche Selbstversorgung durch selbstverwaltete Verbundsysteme mit dem Umland oder innerstädtische Subsistenzwirtschaft.³⁶

Im Sommer 1983 hatte der FB „Ökologie/Energie“, ein Jahr vor dem anvisierten Ausstellungsjahr, zu einem zweiten Ökologie-Workshop (Organisation: Gaby Morr und Monika Zimmermann vom Berliner Institut für Stadtforschung) geladen; bestimmend waren diesmal drei Konfliktlinien, die während der IBA zutage getreten waren, explizit „Ökologie und Ökonomie“, „Ökologie und Ästhetik“, „Ökologie und Grün“.³⁷ Kennedy rügte hier die mangelnde Bereitschaft von Architekten, sich auf Aneignung einzulassen bzw. Freiräume und Freiflächen zu schaffen. Sie kritisierte rigide Baubestimmungen und langweilige Energiesparhäuser, mangelnde Durchführungsbefugnisse und zu wenig Spielraum für ökologische Mehrkosten im sozialen Wohnungsbau, sowie die fehlende Bereitschaft zum Umdenken. Wie schon Hämer, doch mit umgekehrten Vorzeichen, sah Kennedy die Bewohner*innen selbst als Partner*innen für die Umsetzung ökologischer Maßnahmen, sofern diese eine langfristige Wohnperspektive hätten. Die gewohnte Planungs- und Baupraxis erschien ihr im Berliner Kontext allerdings widersinnig, angesichts all jener Gruppen, die in den ehemals besetzten Häusern einen „Experimentierraum“ gefunden hatten, wo sie sich in Selbsthilfe

36 Vgl. Kennedy, 1984d.

37 Vgl. Kennedy, 1984a & b; insbesondere Kennedy, 1984c: 166/167; Vgl. Gaby Morr / Monika Zimmermann: Dokumentation zum Ökologie-Workshop der IBA am 15./16. August 1983, November 1983, Quelle: FHXB Museum, IBA Archiv, 117/662.

38 Kennedy, 1984c: 168.

this), the Ecology/Energy research field did not limit its work only to the development and facilitation of experimental projects.³⁴ Kennedy understood ecology rather as a larger political task and formulated ecological principles and concrete planning criteria. However, these were often highly ambitious goals and motivations, hardly attainable under existing conditions, that would have required not only a new environmental awareness, but profound and lasting social change.³⁵ Beyond purely technical approaches, her catalogue of measures included closed material and energy cycles or cascades as standard requirements. She was in favor of unusual urban development, e.g. biogas plants in the inner city, co-operative self-sufficiency through self-managed interconnected systems with the surrounding area, and inner-city subsistence economy.³⁶

In the summer of 1983, one year before the scheduled exhibition year, the 'Ecology/Energy' research field had invited participants to a second ecology workshop, organized by Gaby Morr and Monika Zimmermann of the Berlin Institute for Urban Research. This time, three conflict lines that had come to light during the IBA were explicitly highlighted, and structured the agenda, namely 'Ecology and Economics', 'Ecology and Aesthetics', and 'Ecology and Green'.³⁷ Kennedy criticized the lack of willingness of architects to find interest in these matters, or to create open spaces. She criticized rigid building regulations and boring energy-saving houses, the lack of powers to implement plans, and

ökologischen und sozialen Projekten widmen konnten.³⁸

Im Weiteren gab sich Kennedy kämpferisch und stellte einen Anforderungskatalog mit Minimal- und Maximalforderungen für ökologische Projekte in den IBA-Gebieten auf.³⁹ Zu den Standardanforderungen gehörte für sie zum Beispiel die Umsetzung ökologischer Maßnahmen in Verträgen mit Bauherren, Architekten, Bauunternehmern zu garantieren. Gemäß ihrer Kritik an ökonomischen Verhältnissen setzte sie sich insbesondere für die Förderung kooperativer Modelle ein, die nicht der Zins- oder Eigentumsbildung dienten. 1984, im designierten Ausstellungsjahr der IBA, als in der Satelliten-Ausstellung „Schöne neue Welt“ 12 frühe Ökosiedlungen aus Deutschland gezeigt wurden, musste Kennedy bilanzieren, dass die Bauausstellung ihre hoch gesteckten Ziele des FB „Ökologie/Energie“ nicht erreicht hatte.⁴⁰ Keines der geplanten Öko-Projekte war zu diesem Zeitpunkt realisiert, geschweige denn finanziell gesichert (Abb. 7a, 7b).

Unerfüllt blieb überdies der grüne Anspruch, ökologische Minimalstandards auf alle IBA-Projekte, Alt- wie Neubau anzuwenden. Und auch die Einrichtung eines Gründerzentrums für Handwerk und Ökologie, das nach sozialdemokratischem Denken Starthilfe für neue Betriebe und neue Technologien gegeben und grüne Jobs geschaffen hätte, erfolgte nicht. Im Sommer 1984 beauftragte Kennedy als eine ihrer letzten Handlungen im Rahmen der IBA schließlich die AG ökologischer Stadtumbau, eine in Kreuzberg engagierte Beratergruppe unter Leitung des Architekten und Stadtplaners Ekhart Hahn, ein Checklisten-System zu unterschiedlichen Maßnahmen als verbindliches Arbeitsinstrument für den ökologischen

34 See Schwarz, 1982; ARCH+ 51/52, 1980 & ARCH+ 62, 1982.

35 See Margrit Kennedy: Planungskriterien für ökologisches Bauen in IBA Gebieten, 18 August 1983, Source: FHXB Museum, IBA Archive, 59/342.

36 See Kennedy, 1984d.

37 See Kennedy, 1984a & b; especially Kennedy, 1984c: 166/167; See Gaby Morr / Monika Zimmermann: Dokumentation zum Ökologie-Workshop der IBA am 15./16. August 1983, November 1983, Source: FHXB Museum, IBA Archive, 117/662.

39 Vgl. Margrit Kennedy: Organisation der Umsetzung ökologischer Projekte und Minimumstandards in IBA-Gebieten, zusammen mit den zuständigen Behörden und Handwerksbetrieben, 18. Dezember 1983, Quelle: FHXB Museum, IBA Archiv, 59/343. Zu ihren Vorstellungen von Standardmaßnahmen und weitergehenden Maßnahmen, vgl. Kennedy, 1984e.

40 Vgl. Bargholz, 1984.

the inadequate scope for additional environmental costs in social-housing construction, as well as the unwillingness to rethink. Like Hämer, but with reversed value, Kennedy recognized the residents as partners in the implementation of ecological measures, as long as they had a long-term housing perspective. The usual planning and construction practice seemed to her absurd in the Berlin context, however, in view of all those groups who had found, in the former squats, an 'experimental space' where they could devote themselves to ecological and social projects.³⁸

In addition, Kennedy, combative as she was, drew up a catalogue of requirements with minimum and maximum demands for ecological projects in the IBA areas.³⁹ One of the standard requirements for her was, for example, to guarantee the implementation of ecological measures in contracts with clients, architects and contractors. In accordance with her critique of economic conditions, she particularly advocated the promotion of co-operative models that did not involve interest payments or asset formation. In 1984, the designated exhibition year of the IBA, when twelve early eco-settlements from all over Western Germany were on display in the satellite exhibition "Schöne neue Welt", Kennedy came to the conclusion that the building exhibition had not achieved its ambitious goals of the 'Ecology and Energy' research field.⁴⁰ (Fig. 7a, 7b) None of the planned eco-projects was realized at this time, let alone financially secured.

38 Kennedy, 1984c: 168.

39 See Margrit Kennedy: Organisation der Umsetzung ökologischer Projekte und Minimumstandards in IBA-Gebieten, zusammen mit den zuständigen Behörden und Handwerksbetrieben, 18 December 1983, Source: FHXB Museum, IBA Archive, 59/343. On her ideas about standard measures and further measures, see Kennedy, 1984e.

40 See Bargholz, 1984.

Stadtumbau zu verfassen.⁴¹ Da die IBA bis 1987 verlängert und die IBA-Altbau Anfang 1985 in die Nachfolgeorganisation S.T.E.R.N. GmbH überführt wurde, einer privatwirtschaftlichen Gesellschaft (mit Hämer als alleinigem Geschäftsführer), konnte zumindest einige der insgesamt 15 vom FB „Ökologie/Energie“ vorgesehenen Projekte (zehn Neubauprojekte und fünf Blocksanierungen), sobald Fördergelder zugesprochen worden waren, realisiert werden.

BLOCK 103: ÖKOLOGISCHE KOOPERATION UND GEMEINSCHAFT

Nach 1985 sollte Block 103 in Kreuzberg von allen IBA-Projekten das stadtökologische Vorzeigeprojekt werden. Es handelt sich um einen gut dokumentierten Fall einer beispiellosen Altbausanierung und Wohnungsmodernisierung, der reich an Konflikten war:⁴² Vom zunächst besetzten und umkämpften Wohnprojekt der frühen 1980er bis zum staatlich geförderten und prämierten, von verschiedenen Seiten vereinnahmten, jedoch zugleich kritisierten Stadtumbau spiegelt Block 103 die große Bandbreite eines ökologisch nachhaltigen gesellschaftlichen (und wirtschaftlichen) Wandels wider. Block 103 war ein weiteres unter Margrit Kennedy angeregtes Projekt, das viele der zuvor für Block 108 angedachten Ideen aufnahm. Mehrdeutig, wenn nicht gar paradox ist hierbei, dass die Rückeroberung der Stadt durch die Bewohner*innen, die ihre Autarkie behauptet haben, erst durch die Refokussierung auf Ökologie politisch konsensfähig wurde.

41 Vgl. Ekhart Hahn: Ökologisches Checklisten – System. Ein Arbeitsinstrument für den ökologischen Stadtumbau, Oktober 1984, Quelle: FHXB Museum, IBA Archiv, 139/779.

42 Zur Geschichte von Block 103, vgl. SenBauWohn, 1987 & S.T.E.R.N., 1987.

Fig. 13
Block103, Manteuffelstraße,
Berlin-Kreuzberg, vertical
swamp

Abb. 13
Block 103, Manteuffel-
straße, Berlin-Kreuzberg,
Vertikalsumpf

Source/Quelle:
FHXB Friedrichshain-Kreuzberg
Museum, Berlin



Fig. 14
Block 103, waste separation

Abb. 14
Block 103, Mülltrennung

Source/Quelle: FHXB
Friedrichshain-Kreuzberg
Museum, Berlin

Moreover, the green aspiration to apply minimum ecological standards to all IBA projects, both the old building stock and new constructions, remained unfulfilled. The creation of a start-up center for crafts and ecology, which would have given initial support for new businesses and new technologies and would have created green jobs in accordance with Social Democratic thinking, did not take place. In the summer of 1984, as one of her last actions within the framework of the IBA, Kennedy commissioned the working group on ecological urban redevelopment, an advisory group in Kreuzberg led by the architect and planner Eckhart Hahn, to draw up a checklist system for various measures as a binding working tool.⁴¹ Since the IBA had been extended into 1987 and the IBA-Altbau had been transferred at the beginning of 1985 to the successor organization S.T.E.R.N. GmbH, a private company (with Hämer as sole managing director), at least some of the 15 projects planned by the 'Ecology/Energy' research field (ten new building projects and five block renovations) were realized as soon as funding had been obtained.

BLOCK 103: ECOLOGICAL COOPERATION AND COMMUNITY

After 1985, Block 103 in Kreuzberg, of all the IBA projects, was to become the urban-ecological flagship project in Berlin. It is a well-documented case of unprecedented

41 See Eckhart Hahn: Ökologisches Checklisten – System. Ein Arbeitsinstrument für den ökologischen Stadtumbau, October 1984, Source: FHXB Museum, IBA Archive, 139/779.

Im Sanierungsgebiet Kottbusser Tor gelegen, fiel Block 103, begrenzt durch die Oranien-, Manteuffel-, Naunyn- und Mariannenstraße, in den Zuständigkeitsbereich der IBA-Altbau. Mit Beginn von Hämers Arbeit war dort die städtebauliche Konzeption der Blocksanierung in die Schusslinie geraten, die auch auf Block 103 hätte angewandt werden sollen. Der Berliner Senat hatte bereits dem privaten Sanierungsträger SAMOG GmbH den Sanierungsauftrag erteilt, einen Plan umzusetzen, der aus einem städtebaulichen Wettbewerb von 1977 hervorging. Die vorgeschlagene Blocksanierung (Architekten: Leist und Wittig) sah den Erhalt von lediglich 50% des Gebäudebestands und den Abriss von Seiten- und Hinterhäusern sowie die Entkernung des Blockinneren vor, um dort einen Gewerbehof zu errichten; von den Vorderhäusern sollte ein Teil durch moderne Wohnbauten ersetzt werden. Viele Hausbesitzer kündigten daher die Mietverträge für einzelne Gebäude auf, was zum Stein des Anstoßes wurde. Gesetzlich waren sie zu Instandsetzungen verpflichtet und, wenn Häuser für Sanierungen freigemacht wurden, zum Angebot von Ersatzwohnraum. Sie nutzten jedoch die Vulnerabilität vor allem älterer und ausländischer Bewohner*innen aus und behaupteten, ein Bauplan läge vor, um selbst langjährige Mieter*innen zum Auszug zu drängen. Der Mieterladen Dresdener Straße setzte sich daraufhin in einer zweisprachig, auf deutsch und türkisch verfassten Flugschrift für die Rechte der Betroffenen ein. Nachdem bereits 1979 von der IBA gemeinsam mit der Mietervertretung ein erster, umfassender Blockentwicklungsplan erstellt worden war, wurden im März 1980 im Anschluss an eine Protestveranstaltung zu „10 Jahren Instandsetzungsforderungen“ zwölf entmietete Häuser im Block besetzt.⁴³ (Abb. 8)

43 Vgl. Graff, 1981 & Hoffmann-Axthelm, 1981.

refurbishment and housing modernization, which was rich in conflicts:⁴² from the initial squat and contested housing project of the early 1980s to state-sponsored and prize-winning urban redevelopment, albeit claimed as their own by various groups, Block 103 reflects the broad range of ecologically sustainable social (and economic) change. Block 103 was another project initiated under Margrit Kennedy to incorporate many of the ideas previously envisaged for Block 108. It is ambiguous, if not paradoxical, that the reconquest of the city by residents claiming their autonomy only became politically consensual after the refocus on ecology.

Located in the Kottbusser Tor redevelopment area, Block 103, bounded by Oranien-, Manteuffel-, Naunyn- and Mariannenstrasse, fell within the remit of IBA-Altbau. When Hämer started work, the town planning concept of block renewal, which should have been applied to Block 103 as well, had come under fire. By then, the Berlin Senate had already awarded the private redevelopment company SAMOG GmbH the contract to implement a plan that emerged from an urban planning competition held in 1977. The proposed block renewal (architects: Leist and Wittig) provided for the preservation of only 50% of the building fabric, the demolition of side and rear buildings, and the gutting of the interior in order to build a light-industrial complex. Some of the street frontage was to be replaced by modern residential buildings. Many owners therefore terminated the tenancy agreements for individual buildings, which became a bone of contention. Legally, they were obliged to carry out repairs and maintenance, and when houses were cleared for renewal, to offer substitute living space. However, they exploited the vulnerability of older and foreign residents in particular, and claimed that a building plan was in place which would require

In Folge haben sich die Hausbesetzer*innen von Block 103 umgehend an das „Winterfest-Machen“ der Gebäude gemacht, um diese nicht dem Verfall preiszugeben. Stand 1981 war, dass die Häuser durch „Instand(be)setzungen“ wiederhergestellt und in Selbstverwaltung entwickelt werden sollten, was positive Auswirkungen auf das Quartier versprach. (Abb. 9) Block 103 war zunächst ein Beispiel dafür, wie mit den in Selbsthilfe sanierten Wohnungen und Ladenlokalen neue Räume für kollektive Wohn- und Arbeitsformen geschaffen wurden. Dabei war die Sozialstruktur der 230 Bewohner*innen sehr heterogen, setzten sie sich vor allem aus „Instand(be)setzern“, wie Jugendlichen und jungen Akademiker*innen, aber auch Ausländer*innen und Altmietter*innen zusammen.⁴⁴ Sie pflegten einen anderen Umgang mit der städtischen Natur: Von ihnen ging die Initiative aus, die halböffentlichen Innenhöfen und Baulücken im Block zu begrünen und dort Mietergärten und Spielplätze zu errichten. Ferner gründeten sie einen „Verein zum Schutze der Blockstruktur e.V.“ und richteten in einem Hinterhof in Manteuffelstraße 40/41 mit recycelten oder en gros erworbenen Materialien den Bauhof Handwerkskollektiv, das sogenannte „Bauhaus“ der Hausbesetzerszene, ein.⁴⁵ Doch die Situation in Kreuzberg eskalierte, als auf dem Höhepunkt der Hausbesetzungswelle 1981 einzelne Häuser entweder geräumt, kriminalisiert oder legalisiert wurden. Unterdessen wurden berlinweit gemäß einem Patensystem Gespräche mit den Besetzer*innen aufgenommen, was zu einer Spaltung der Szene in „Verhandler“ und „Nicht-Verhandler“ führte, wobei die Trennlinie im Block 103 durch einzelne Häuser lief.

Nachdem die IBA 1982 eine Fallstudie zur Sanierung von Block 103 angefertigt hatte, zeichnete sich lange Zeit für die ehemals besetzten Häuser im Block 103, selbst

42 On the history of Block 103, see SenBauWohn, 1987 & S.T.E.R.N., 1987.

44 Vgl. Laurisch, 1982.

45 Zum „Bauhaus“ als zentralen Ort innerhalb des aktivistischen Milieus, vgl. Vasudevan, 2017a: 136.

Fig. 15a, 15b
Block 103, green roof

Abb. 15a, 15b
Block 103, Dachbegrünung

Source/Quelle: STATTBAU
GmbH Berlin, Photographer/
Fotograf: Mike Hughes



even long-term tenants to move out. The Mieterladen Dresdener Strasse then took up the rights of those involved in a bilingual (German and Turkish) pamphlet. (Fig. 8) After a first, comprehensive block development plan had been drawn up in 1979 by the IBA together with the tenants' representatives, in March 1980, following a protest about '10 years of maintenance demands', twelve houses in the block from which the tenants had been evicted had been occupied by squatters.⁴³

Subsequently, the squatters in Block 103 immediately made the buildings winterproof, so as not to allow them to deteriorate further (Fig 9). As of 1981, the plan was for the buildings to be restored through 'Instand(be)setzung' and developed on a self-governing basis, promising a positive impact on the neighborhood. Block 103 was first of all an example of how new spaces for collective forms of living and working were created with the homes and shops renovated on a self-help basis. At the same time, the social demographic of the 230 inhabitants was very heterogeneous, consisting primarily of 'squatter refurbishers', such as teenagers and young graduates, but also of foreign migrants and former tenants.⁴⁴ They employed a different approach to the urban: they took the initiative to green the semi-public courtyards and vacant lots in the block and to build tenants' gardens and playgrounds there. They also formed an 'Association for the Protection of the Block Structure' and set up the Bauhof Handwerkkollektiv (craft collective), the so-called 'Bauhaus' of the squatter scene, in a rear courtyard of no. 40/41 Manteuffelstrasse using recycled materials or materials purchased in bulk.⁴⁵ But the situation in Kreuzberg escalated when at the height of the squatting wave in 1981 individual houses were either cleared, criminalized,

als diese als „nicht-kriminell“ anerkannt wurden, in den Verhandlungen zwischen dem neuen christlich-liberalen Senat, dem Sanierungsträger und der IBA keine konkrete Lösung ab.⁴⁶ Erst mit Gründung der Stattbau GmbH im Herbst 1983 – ein bürgernaher, bewohnergetragener Sanierungsträger, der den Sanierungsauftrag in treuhänderisch-vermittelnder Funktion übernahm – konnte im Zuge der Legalisierung des Blocks auch der Einsatz von Bundesmitteln erfolgen; Franziska Eichstädt-Bohlig spielte als Geschäftsführerin eine Schlüsselrolle.⁴⁷ Die Stattbau hatte als Bauherrin und Projektträgerin zur Aufgabe gegenüber den Behörden zu vermitteln und die Selbstbestimmung der Bewohner*innen zu garantieren. Zusätzlich zu den Hausversammlungen wurden ein Blockrat und ein Blockbüro gegründet. Eine vermittelnde Rolle spielte der Architekt Peter Beck, einst einer der Instandbesetzer in Block 103, als Aufsichtsratsvorsitzender der Stattbau und Blockbeauftragter der IBA.⁴⁸ Mit der Übernahme von Verantwortung einher ging eine radikale Vision für eine autarke Energiezufuhr basierend auf einem vernetzten System. Schließlich sorgte die Stattbau dafür, dass die 12 „Stattbauhäuser“ nach hierfür festgelegten ökologischen Prinzipien mit Mitteln vom Land Berlin (gemäß Modernisierungs- und Instandsetzungsrichtlinien 1985), vom Bund (25%) und von der Europäischen Gemeinschaft umgebaut wurden.

Ausschlaggebend für eine Ökologisierung durch die IBA war letztlich, dass Block 103 ab 1985 vom Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau als Modellvorhaben im Rahmen des „Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus“ gefördert wurde und darüber hinaus die Stattbau zusammen mit der S.T.E.R.N.

47 Vgl. Berliner Landesarchiv, Akte B Rep. 004 3902; Zur Geschichte und Organisation der Stattbau GmbH, vgl. Ordner im FHXB Museum, IBA Archiv, 182/970. vgl. auch Eichstädt-Bohlig, 2012.

48 Vgl. Beck, 1986. Beck setzte sich zuvor in ARCH+ für unterschiedliche Trägerschaftsmodelle ein, vgl. Beck, 1981a, b, 1982, 1983, 1984.

43 See Graff, 1981 & Hoffmann-Axthelm, 1981.
44 See Laurisch, 1982.

or legalized. In the meantime, conversations with the squatters took place across the city in accordance with a sponsorship system, which led to a split in the squatter scene between 'negotiators' and 'non-negotiators', with the dividing line passing through individual houses in Block 103.

After the IBA in 1982 had produced a case study for the rehabilitation of Block 103, for the renewal of the former squats in Block 103, even when they were recognized as 'non-criminal', for a long time there was no concrete solution in the negotiations between the new CDU/FDP Senate, the redevelopment company and the IBA.⁴⁶ Only with the formation of Stattdbau GmbH in the fall of 1983 – a close-to-the-citizen, resident-supported agency for renovation, which took over the redevelopment in a fiduciary-mediating role, could federal funds be allocated in the course of the 'legalization' of the block; Franziska Eichstädt-Bohlig played a key role as managing director.⁴⁷ As client and developer, Stattdbau had to convey the task to the authorities and also guarantee the self-determination of the residents. In addition to the house meetings, a block council and a block office were established. The architect Peter Beck, once one of the maintenance squatters in Block 103, played a mediating role as chairman of the supervisory board of the Stattdbau and the block representative of the IBA.⁴⁸ The assumption of responsibility was accompanied by a radical vision for a self-sufficient energy future based on a locally networked

45 On the "Bauhaus" as central site within the activist milieu, see Vasudevan, 2017a: 136.

46 On the „criminal houses“ in Block 103, see Berliner Landesarchiv, Akte B Rep. 004 3902.

47 See Berliner Landesarchiv, Akte B Rep. 004 3902; On the history and organization of Stattdbau GmbH, see Ordner im FHXB Museum, IBA Archive, 182/970. See also Eichstädt-Bohlig, 2012.

GmbH als designierter Nachfolgerin der IBA-Altbau beim Berliner Senat für Bau- und Wohnungswesen weitere Mittel zur Förderung energietechnischer und ökologischer Sondermaßnahmen beantragte und auch bewilligt bekam.⁴⁹ Die Formulierung von fünf ökologischen Bausteinen (Abb. 11 - 15) hinsichtlich „Energie“, „Wasser“, „Abfall“, „Grün“, „Materialien“ war der entscheidende Schritt.⁵⁰ Das Besondere war, dass Strom- und Wärmeversorgung grundstücksübergreifend auf den Block bezogen definiert waren und dadurch auf der städtischen Maßstabsebene unabhängig von den Berliner Stadtwerken wirksam werden konnten (Abb. 10). Das Verhältnis von der Stattdbau und der S.T.E.R.N. GmbH erwies sich jedoch als konfliktuös, was die Koordination und Drittmittelbeschaffung für die Öko-Maßnahmen anging. Letztlich wurden einzelne Bewohner*innen der Stattdbauhäuser in den ökologischen Stadtumbau einbezogen, und zu Experten gemacht, um die Wartung und Instandhaltung der Ökoanlagen zu übernehmen, was der Berliner Senat damals explizit unterstützte, denn nur durch die inkorporierte Arbeitskraft war der Betrieb nachhaltig finanzierbar.⁵¹

Die gegenüber Block 103 gezeigte Solidarität umfasste verschiedenste Akteure mit unterschiedlichsten Interessen, Bedürfnisse und Ansichten. Insgesamt wurden dort zwischen 1985 bis 1990 rund 170 Wohneinheiten und 20 Gewerbeeinheiten mit 12.500 m² Wohn- und Nutzfläche saniert.⁵² Die Gesamtkosten beliefen sich auf DM 70 Mio.,

49 Im Baukunstarchiv der Akademie der Künste, Berlin befinden sich zur Abteilung Stadterneuerung, IBA-Altbau, diverse Ordner mit Bauakten zu Block 103.

50 Vgl. SenBauWohn / S.T.E.R.N. GmbH / Stattdbau GmbH, 1993: 53-164.

51 Vgl. SenBauWohn: Stellungnahme zum Konzept der Stattdbau, 5. Dezember 1985, Quelle: Baukunstarchiv, Block 103, A169 GV / 133.

52 SenBauWohn / S.T.E.R.N. GmbH / Stattdbau GmbH, 1993: 165.

system. Finally, Stattbau ensured that the 12 'Stattbau houses' were refurbished in accordance with ecological principles using funds from the state of West Berlin (following the 1985 modernization and repair guidelines), the federal government (25%) and the European Community.

Ultimately, it was crucial for a greening by the IBA that from 1985 Block 103 was supported with grants by the Federal Ministry for Regional Planning, Building and Urban Development as a model project within the framework of the 'Experimental Housing and Urban Development'. In addition, Stattbau obtained, together with S.T.E.R.N. GmbH, further funds for the promotion of energy-technical and special ecological measures from the West Berlin department of construction and housing.⁴⁹ The formulation of five eco-modules regarding 'energy', 'water', 'waste', 'green', and 'materials' was key (Fig. 11-15).⁵⁰ The special feature was that electricity and heat supply was defined across the block irrespective of plot boundaries, and thus at city level could be effective independently of the West Berlin municipal utilities (Fig. 10). The relationship between Stattbau and S.T.E.R.N. GmbH however proved to be conflict-ridden with regard to the co-ordination and procurement of funds for the eco-measures. Ultimately, individual inhabitants of the Stattbau houses were included in the ecological urban redevelopment, and turned into experts to take over the maintenance and upkeep of the eco-systems. At the time, the West Berlin Senate explicitly supported such a constellation because only through the incorporated workforce was the operation sustainably financed.⁵¹

wobei zusätzlich DM 6,8 Mio. für ökologischen Sondermaßnahmen und weitere DM 2,2 Mio. für die entsprechende Begleitforschung bereitgestellt wurden. Um den Nachweis zu erbringen, dass Block 103 wissenschaftlichen Ansprüchen genüge, mussten für jeden einzelnen Öko-Baustein externe Gutachten durch Experten und Berater (Ingenieurbüros, Rechtsanwälte, etc.) erstellt werden. Die Begleitforschung lieferten vor Ort aktive Arbeitsgruppen, vor allem die „AG ökologischer Stadtumbau“ um Diplomingenieur Rainer Graff, sowie die „AG Luise“ und die „AG Baubiologie in Berlin“. Der politische Mehrwert zeigte sich daran, dass sich der Bezirk Kreuzberg 1986/87 an dem nationalen Wettbewerb für die Innenentwicklung der Städte und Gemeinde beteiligte, betitelt mit „Bürger, es geht um deine Gemeinde“. Block 103 erhielt die Goldmedaille zusammen mit Block 6, ein späteres Neubauprojekt der IBA, ebenfalls mit Pilot- und Demonstrationscharakter, da es um eine landschaftlich gestaltete Pflanzenkläranlage im Blockinnern gebaut wurde.⁵³ Die Finanzierung ökologischer Sondermaßnahmen jedoch war erst gesichert, als die Stattbau 1988 für Block 103 Projektmittel bewilligt bekam. Indem arbeits- und perspektivlosen Jugendlichen Ausbildungs- und Qualifikationsmaßnahmen geboten wurden, hatte der designierte „Bundesmodellblock“ neben wohnungsbau- und stadtpolitischen auch sozialpolitischen Modellcharakter. In offiziellen Stellungnahmen wurde explizit auf die Kombination von Stadtökologie und Sozialverträglichkeit verwiesen. Im Sommer 1989 gaben dann die erstmals an die Macht gekommene Koalition aus SPD und Alternative Liste eine gemeinsame Presseerklärung zum Block 103 heraus. 1990 wurde das einst gegenkulturelle Projekt mit der Installation der größten innerstädtischen Photovoltaik-Anlage (gefördert von der EG und betreut durch die Fraunhofer Gesellschaft) und der Fertigstellung des

48 See Beck, 1986. Peter Beck previously had campaigned in ARCH + for different forms of ownership, see Beck, 1981a, b, 1982, 1983, 1984.
49 At the architecture archive of the Academy of the Arts, Berlin, in the section on urban renewal, IBA-Altbau there are diverse folders with construction documents for Block 103.
50 See SenBauWohn / S.T.E.R.N. GmbH / Stattbau GmbH, 1993: 53-164.

53 Vgl. SenBauWohn, 1987 & S.T.E.R.N. GmbH, 1987. Vgl. auch: „In den Binsen.“ Spiegel, Nr. 40, 1988: 162-165.

The solidarity shown in Block 103 included different protagonists with different interests, needs and views. Between 1985 and 1990, around 170 residential and 20 commercial units with 12,500 square meters of living and working space were renovated.⁵² The total costs amounted to 70 million deutschmarks, with an additional 6.8 million for special ecological measures and a further 2.2 million for the accompanying research. In order to prove that Block 103 met scientific requirements, external appraisals had to be prepared for each individual eco-module by experts and consultants (engineering offices, lawyers, etc.). The accompanying research was provided by locally active working groups, especially the 'AG Ökologischer Stadtumbau' lead by engineer Rainer Graff, as well as the 'AG Luise' and the 'AG Baubiologie in Berlin'. The political added value was shown by the fact that in 1986/87 the district of Kreuzberg participated in the national competition for the inner development of cities and communities, titled 'Citizen, it is about your community'. Block 103 received the gold medal along with Block 6, a later IBA Neubau project, also with a pilot and demonstration character, as it was built around a landscaped waste-water treatment plant in the block interior.⁵³ The financing of special ecological measures, however, was only secured when in 1988 Stattdbau obtained project funds for Block 103. By providing training and qualification measures for unemployed young people with no prospects, the designated 'federal model block' was not only a model of housing and city-planning policy, but also of

51 See SenBauWohn: Stellungnahme zum Konzept der Stattdbau, 5 December 1985, Sources: Baukunstarchiv, Block 103, A169 GV / 133.

52 See SenBauWohn: Stellungnahme zum Konzept der Stattdbau, 5 December 1985, Sources: Baukunstarchiv, Block 103, A169 GV / 133.

53 See SenBauWohn, 1987 & S.T.E.R.N. GmbH, 1987. See also „In den Binsen.“ Spiegel, No. 40, 1988: 162-165.

Blockheizkraftwerk (das Energiekonzept wurde begutachtet von der Bölkow-Stiftung) schließlich der Berliner Öffentlichkeit als Vorzeigeprojekt präsentiert.

Das mit Block 103 Erreichte wurde schon damals recht unterschiedlich wahrgenommen. Zwar wurde in der Tageszeitung Die Welt nach Fertigstellung betont, dass es sich bei den ökologischen Sondermaßnahmen wie dem Vertikalsumpf allesamt um neue grüne Technologien handelte, die noch nicht ausgereift waren. Doch wurde auch kritisiert, dass die einmalige Chance, noch radikaler vorzugehen, vertan worden seien.⁵⁴ Nachdem frühzeitig von Seiten der Instandbesetzer*innen gemahnt worden war, dass das Projekt womöglich dem damaligen christlich-liberalen Senat als „liberales Feigenblatt für eine zerstörerische Aufwertungspolitik im Bezirk“ gedient hätte, wurde Block 103 unter Rot-Grün selbst Objekt der Ausschreitungen der anarchistischen Kreuzberger Jugend, die gegen die Verbürgerlichung im Kiez protestierten.⁵⁵ Dabei hat das Projekt zum Erhalt der typischen Kreuzberger Mischung aus Wohnen und Gewerbe beigetragen. Zahlreiche Gewerberäume, Läden, Bars, Cafés, Jugendzentren und Kitas konnten bestehen bleiben oder wurden neu eröffnet. Als 1990 die Genossenschaft Luisenstadt e.G. – vier Jahre zuvor von Bewohner*innen, Gewerbebetrieben, Kultur- und Freizeiträumen gegründet – Verwaltung und Betrieb vollständig von der Stattdbau und der S.T.E.R.N. übernahm, wurde damit ein Stück gerechtere und nachhaltige Stadt geprägt. Mit langfristigen Erbpachtverträgen ausgestattet, wurde Wohnraumspekulation

54 Vgl. Krönke, 1990. Die Kritik kam von Peter Beck, zitiert in: Büllsbach, 1990.

55 Vgl. Peter Beck. „Diskussionspapier zur Tätigkeit der Stattdbau GmbH im Block 101/103/104 und den Zukunftsperspektiven“ 26. Oktober 1983, Quelle: FHXB Museum, IBA Archiv: 182/970.50 Vgl. SenBauWohn / S.T.E.R.N. GmbH / Stattdbau GmbH, 1993: 53-164.

social policy. Official statements explicitly refer to the combination of urban ecology and social compatibility. In the summer of 1989, the coalition of the SPD and the Alternative Liste, which had come to power for the first time, issued a joint press release on Block 103. In 1990, the erstwhile counter-cultural initiative was presented to Berlin's public as a flagship project with the installation of the largest inner-city photovoltaic system (funded by the EC and supervised by the Fraunhofer Gesellschaft) and the completion of the combined heat and power plant (the energy concept was assessed by the Bölkow Foundation).

The achievements of Block 103 were perceived in very different ways at the time. It was emphasized in the daily *Die Welt* after completion that the special ecological measures such as the vertical sump were all new green technologies that had not yet come to maturity. But other critics said that the unique opportunity to proceed even more radically had been wasted.⁵⁴ After the maintenance-squatter had warned early on that the project might have served the then christian-democratic/liberal Senate as a 'liberal fig leaf for a destructive upvaluation policy in the district', Block 103 under SPD/Green itself became the object of riots by the anarchist Kreuzberger youth against what they saw as the gentrification of the neighborhood.⁵⁵ However, the project has contributed to the preservation of the typical Kreuzberg mix of residential and commercial uses. Numerous commercial premises, shops, bars, cafés, youth centers and kindergartens have survived, while others have been re-opened. In 1990, when the cooperative 'Luisenstadt e.G.', formed four years earlier by residents, businesses, and cultural/recreational interests, took over the management and operation com-

und Bewohneraustausch vorgebeugt, nachdem in Berlin die Mietpreisbindung aufgehoben wurde und damit ein Zeichen gegen die neoliberale Restrukturierung des Wohnungsmarktes gesetzt.

HIN ZU EINER UMWELTGESCHICHTE DER ARCHITEKTUR

Die drei hier präsentierten, teils sich parallel abspielenden, teils aufeinander aufbauenden Erzählungen – eine Umdeutung in Hinblick auf die soziale und ökologische Aufgabe der IBA-Altbau, die Herausbildung des Ökologie/Energie-Schwerpunkts unter Margrit Kennedy als Pionierin, und die Geschichte von Instandbesetzung und ökologischem Stadtumbau am Beispiel von Block 103 – lassen es als unvollständig, wenn nicht unverständlich erscheinen, warum die IBA in die jüngere Architektur- und Städtebaugeschichte mehr für die Wiederentdeckung der europäischen Stadt, als für die Ökologisierung der Disziplin und Profession (und deren Ökonomierung) eingegangen ist. Geht man davon aus, dass jegliche Geschichtsschreibung instabil ist, wird die IBA – gemäß einer historisch-kritischen Perspektive – zum Gegenstand einer ökokritischen Geschichtsschreibung von Architektur und Städtebau, als paradigmatischer Schauplatz am Übergang von einem wohlfahrtstaatlichen zu einem neoliberalen System, wobei das spezifische Verhältnis von Gesellschaft und Natur zu diesem historisch spezifischen Zeitpunkt ins Zentrum der Analyse von Architektur und Stadt gerückt werden muss.

Die Politik und Ökonomie der Stadtentwicklung West-Berlins in den 1980er Jahren im Rahmen der IBA mag für Deutschland und Europa aufgrund des besonderen Status der Teilstadt zwar einzigartig sein, doch sind Wohnungsneubau zur Nachverdichtung innerhalb der bestehenden Stadtstrukturen genauso wie ressourcenschonende und emissionsreduzierende Ansätze der Stadterneuerung durch Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen als

54 See Krönke, 1990. The criticism came from Peter Beck, as quoted in: Büllesbach, 1990.

55 See Peter Beck. „Diskussionspapier zur Tätigkeit der Stattbau GmbH im Block 101/103/104 und den Zukunftsperspektiven“ 26 October 1983, Source: FHXB Museum, IBA Archive: 182/970.

pletely from *Stattbau* and *S.T.E.R.N.*, the stamp was put on a piece of fairer and more sustainable city. Occupiers enjoyed long-term leasehold contracts, which thus prevented housing speculation and the rapid resident turnover; following the abolition of rent controls in West Berlin, this set a signal in the face of the neo-liberal restructuring of the housing market.

TOWARDS AN ENVIRONMENTAL HISTORY OF ARCHITECTURE

A reinterpretation of the IBA as a crucial chapter, in terms of the eco-social role of the IBA-Altbau, Margit Kennedy as an eco-pioneer, and the history of repair, maintenance and ecological urban redevelopment using the example of Block 103 – the three narratives presented here – make it seem incomplete, if not incomprehensible, why the IBA has gone down in recent architectural and urban history more for the rediscovery of the European city than for the greening of the discipline and the profession (and its concomitant economization). Assuming that all historiography is unstable, the IBA – from a critical-historical perspective – becomes the subject of an eco-critical historiography of energy transition based on solidarity, a paradigmatic scenario against the background of the transition from a welfare state to a neoliberal system. The specific relationship between society and nature has to be moved to the center of the analysis of architecture and the urban at this historically specific time.

The politics and economics of West Berlin's urban development in the 1980s in the context of the IBA may be unique in Germany and Europe as a result of the special status of the truncated city. But new residential construction for re-densification within the existing city structures as well as resource-saving and emission-reducing approaches to urban

Teil der Umweltgeschichte der Architektur zu sehen. Diese Geschichte umfasst, dass die IBA einer jungen, von 1968 beeinflussten Generation an Architekt*innen und Planer*innen, ausgehend von der Kritik am modernistischen Städtebau und der Anerkennung des baukulturellen Wertes von Altbauten, ein neues Betätigungsfeld für neue ästhetische wie ökologische, letzten Endes postmoderne Ansätze bot, die gesellschaftliche und wirtschaftliche Interessen mit ökologisch-politischem Engagement verband. Die auf Partizipation beruhende behutsame Stadterneuerung „von oben“ wie „von unten“ war ursprünglich ein Projekt des rot-gelben Senats, das ebenso politisiert war, wie der durch diverse Gruppierungen aus dem alternativen und bürgerlichen Milieu getragene ökologische Stadtumbau. Dabei lässt sich die IBA mit ihrem Ökologie- und Energie-Schwerpunkt unter Kennedy nur innerhalb des historischen Wandels darstellen, da grünes Denken stark von der Annahme des zunehmenden Einfluss des Menschen auf die Natur geprägt wurde, gekoppelt mit kritischem Denken, das die Auswirkungen des Kapitalismus mit den Mittelpunkt stellte.

In Berlin konnten parallel zur IBA zwei umfassende Maßnahmen durchgesetzt werden, die zur Entgiftung der Stadt beitrugen: Das Hofbegrünungsprogramm von 1983, das der Senat mit 2,5 Mio DM unterstützte – gemäß einer Studie der Landschaftsplanerinnen Inge Mass, Katrin Rating und Rose Fisch; sowie das Abfallwirtschaftsprogramm von 1984, das Recycling propagierte – eine Zusammenarbeit der IBA, Selbsthilfegruppen vor Ort, lokal ansässigen Firmen und der Berliner Stadtreinigung. Kaum auszudenken, wie die Stadtentwicklung in Berlin und andernorts vonstatten gegangen wäre, hätten der gesamten IBA, Alt- wie Neubau, ökologische Kriterien zugrunde gelegen. Die Architekturgeschichte tut gut daran anzuerkennen, dass die IBA trotz aller Konflikte mit den diversen

renewal by rehabilitation and modernization measures should be seen as part of the environmental history of architecture. Part of this narrative is that, starting from the criticism of modernist urban planning and the recognition of the building-cultural value of old buildings, the IBA offered a young generation of architects and planners influenced by 1968 a new field of activity for new aesthetic and ecological, ultimately postmodern approaches that combined social and economic interests with ecological and political commitment. The participatory, cautious urban renewal both 'from above' and 'from below' was originally a project of the SPD/FDP Senate, which was just as politicized as the ecological urban redevelopment supported by diverse groups from the alternative and middle-class milieu. The IBA, with its 'Ecology/Energy' focus under Kennedy, can only be portrayed within the historical transformation, since green thinking has been strongly influenced by the assumption of man's increasing influence on nature, coupled with critical thinking that placed the effects of capitalism at the focus.

In Berlin, two comprehensive measures were implemented parallel to the IBA, which contributed to the detoxification of the city: The courtyard greening program of 1983, which the Senate supported with 2.5 mio. deutschmarks – according to a study of landscape architects Inge Mass, Katrin Rating and Rose Fisch; As well as the waste management program of 1984, which promoted recycling – a collaboration of the IBA, local self-help groups, locally based companies, and the Berlin Stadtreinigung. It is hard to imagine how urban development in Berlin and elsewhere in Europe would have proceeded if the entire IBA, both Altbau and Neubau, had based its work on ecological criteria. Architecture history would be good to acknowledge that the IBA, despite all conflicts with its various ecological pilot and demonstration projects, in particular the testing of renewable energy sources in

ökologischen Pilot- und Demonstrationsprojekten, insbesondere der Erprobung erneuerbarer Energieträger in Gemeinbesitz und der geteilten Verantwortung für Pflege, Instandhaltung und das Management von Ressourcen unter wechselnden politischen Vorzeichen auf Bundes- und Landesebene den ökologischen Stadtumbau in Kreuzberg wie in anderen Innenstadtviertel, initiiert, entwickelt, organisiert und vorangetrieben hat. Geht es heute darum in den „Ruinen des Kapitalismus“ leben zu lernen, kann die IBA durchaus als Modellfall dienen für all die Widersprüche, Ambivalenzen und Paradoxien, die mit einer zur Umsetzung der Energiewende notwendig werdenden Erneuerung, Ökologie und Solidarität einhergehen mögen.⁵⁶

Eine viel frühere Fassung dieses Aufsatzes wurde im Sommer 2014 als Vortrag im Rahmen der XVIII ISA World Congress of Sociology in Yokohama präsentiert in einer Sitzung zu „Sustainable Cities and Social Justice“ des Research Committee 21, und ich möchte mich bei den Organisatoren im Nachhinein für diese Gelegenheit und das feedback damals bedanken. Außerdem danke ich den Herausgebern von *Candide*, den Gutachtern und Kollegen für ihre konstruktiven Anmerkungen, Anuschka Scheibel für ihre große Unterstützung, sowie Julia Bargholz, der Stattdbau GmbH, der S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH und dem FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum für das Teilen von Bildmaterial und das Erteilen von Veröffentlichungsrechten.

common ownership and shared responsibility for the care, maintenance and management of resources under changing political configurations at federal and state level, initiated, developed, organized and pursued ecological urban redevelopment in particular in Kreuzberg as in other inner-city districts. If the main challenge today is to learn to live in the “ruins of capitalism”, according to Anthropologist Anna Tsing, then the IBA can by all means serve as a model case for all the possible contradictions, ambivalences and paradoxes that may accompany the renewal, ecology and solidarity that will become necessary with the implementation of energy-transition.⁵⁶

A much earlier version of this essay was presented in the summer of 2014 as a paper at the XVIII ISA World Congress of Sociology in Yokohama during a session on „Sustainable Cities and Social Justice“ of the Research Committee 21, and I would like to thank the organizers retrospectively for this opportunity and the feedback back then. I also thank the Candide editors, peer-reviewer and colleagues for their constructive criticism, Anuschka Scheibel for her great support, as well as Julia Bargholz, Stattdbau GmbH, S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH, and the FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum for the sharing of image material and the granting of publication rights.

56 See Tsing, 2015.

LITERATUR

- Abramson, Daniel. 2016. *Obsolescence*. An Architectural History, Chicago: University of Chicago Press.
- Akcan, Esra. 2012. „Imigration, Participation and IBA 84/87.“ In: Bodenschatz, Harald, et al., Hrsg. 25 Jahre Internationale Bauausstellung Berlin 1987, Sulgen: Niggli Verlag: 57-74.
- Akcan, Esra. 2018. *Open Architecture. Migration, Citizenship and the Urban Renewal of Berlin-Kreuzberg by IBA 1984/87*: Basel: Birkhäuser.
- Amerikahaus in Kooperation mit der TU Berlin, Internationales Institut für Energie und Architektur, Hrsg. 1981. *Solar 4 - Architektur und Energie. Passive Solararchitektur in den USA und in der Bundesrepublik Deutschland / Passive Solar Architecture in the US and in the Federal Republic of Germany*, Berlin: Archibooks.
- Bargholz, Julia. Hrsg. 1984. *Ökotopolis. Bauen mit der Natur*, Köln: Verlag Kölner Volksblatt.
- Beck, Peter. 1981a. „Von der geförderten zur gefährdeten Selbsthilfe. Vier Beispiele ‚autonomer‘ Selbsthilfe aus Berlin-Kreuzberg.“ ARCH+ 55, 1. Februar 1981, Themenheft: Kampf um Selbsthilfe: 47-51.
- Beck, Peter. 1981b. „Zwei Seiten einer Medaille, die aus dem Hut erst noch gezaubert werden muss.“ ARCH+ 57/58, 1. Juli 1981, Themenheft: Ein neuer Realismus in der Architektur?: 6/7.
- Beck, Peter. 1982. „Das Kooperativmodell.“ ARCH+ 61, 1. Februar 1982, Themenheft: anders leben, arbeiten, bauen, wohnen: 49-50.
- Beck, Peter. 1983. „Schwimmversuche im Packeis. ‚Modellblock 103‘ Zwischenbilanz.“ ARCH+ 68, 1. Mai 1983, Themenheft: Vom Hausbau zum Stadtbau: 4-6.
- Beck, Peter. 1984. „Selbsthilfe und Nachbarschaft im Blockverbund. Neue Trägerformen im Block 103 in der Luisenstadt.“ ARCH+ 73, 1. März 1984, Themenheft: Christopher Alexander: Eine Pattern Language: 4/5.
- Beck, Peter. 1986. „Energiecolloquium der STERN GmbH, Berlin.“ ARCH+ 86, 1. August 1986: Baumarkt.
- Beck, Ulrich, 1986. *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*, Frankfurt: Suhrkamp.
- Bernt, Matthias. 2003. *Rübergelappt. Die behutsame Stadterneuerung im Berlin der 90er Jahre*, Berlin: Verlag Hans Schiller.
- Bodenschatz, Harald / Lampugnani, Vittorio Magnago / Sonne, Wolfgang. Hrsg. 2012. *25 Jahre Internationale Bauausstellung. Ein Wendepunkt des europäischen Städtebaus*, Sulgen: Niggli Verlag.
- Büllsach, Alfred. 1990. „Eine einmalige Chance ist vertan worden!“ *Die Welt*, 30. Mai 1990, Bund: Umwelt - Forschung - Technik. Feature: „Ökologisches Pilotprojekt in Berlin-Kreuzberg. Neue Umwelttechniken zur rationellen Energieversorgung sollen zur Serienreife entwickelt werden“.
- Burckhardt, Lucius. 1984. „Ökologie – nur eine Mode?“ *Werk und Zeit*, Nr. 4, 1984.
- Cutolo, Davide. 2012. „Die andere IBA: IBA-Altbau

und die Stadterneuerung in Kreuzberg." In: Bodenschatz, Harald, et al., Hrsg. 25 Jahre Internationale Bauausstellung Berlin 1987, Sulgen: Niggli Verlag: 75-84.

— Dame, Torsten / Herold, Stephanie / Salgo, Andreas, Hrsg. 2012. RE-VISION-IBA 87. 25 Jahre Bauausstellung Berlin 1987, Berlin: epubli GmbH.

— Davis, Mike. 2010. „Who Will Build the Ark?“ New Left Review 61, Januar / Februar 2010: 29-46.

— Duntze, Klaus. 1977. „Experiment der Selbsterneuerung oder Feigenblatt? (Interview).“ ARCH+ 34: Strategien für Kreuzberg, Juni 1977: 12-23.

— Duntze, Klaus. 1978. „Berlin SO 36 - Die ‚Dritte Runde.‘“ ARCH+ 40/41: Perspektiven der Aneignung, November 1978: 2-13.

— Duntze, Klaus. 1980. „Häuser sind zum Wohnen da! Instand(be)setzung. Ein neues Wort am Himmel alternativer Begriffe.“ ARCH+ 51/52, 1. Juli 1980: Themenheft: Ökologisch Planen und Bauen: 3.

— Eichstädt, Wulf. 1982. „Kreuzberger Stadtteilsyndikalismus – ein Beispiel für andere?“ ARCH+ 66, 1. Dezember 1982, Themenheft: IBA Halbzeit: 54-57.

— Eichstädt-Bohlig, Franziska / Eichstädt, Wulf. 1978. „Thesen zur Instandbesetzungspolitik.“ ARCH+ 42, 1. Dezember 1978, Themenheft: Ende des Massenwohnungsbaus?: 19-21.

— Förster, Kim. 2015. „Wie bauen, wie weiter leben? Frei Ottos Vision vom ökologischen und gemeinsamen Bauen.“ Bauwelt, 20, 22. Mai 2015, Themenheft: „Frei nach Otto“: 28/29.

— Gelfort, Petra et al. Hrsg. 1993. Ökologie in den Städten. Erfahrungen aus Neubau und Modernisierung. Basel: Birkhäuser.

— Glässel, Jo / Warne, Bengt. 1984. „Ein Naturhaus für Berlin.“ In: Margrit Kennedy, Hrsg. Öko-Stadt. Band 2, Frankfurt/Main: Fischer alternativ: 103-110.

— Graff, Rainer. 1981. „10 Jahre Instandbesetzungsforderung. Dokumentation eines politischen Kampfes.“ ARCH+ 55, 1. Februar 1981, Themenheft: Kampf um Selbsthilfe: 20-24.

— Hämer, Hardt-Waltherr (im Gespräch mit Lore Dietzen). 1982. „IBA-Alt: Ein komplexer Ansatz.“ ARCH+ 66, Dezember 1982, Themenheft: IBA Halbzeit: 9-12.

— Hämer, Hardt-Waltherr. 1987. „Zum Geleit.“ In: „Stadterneuerung zwischen Sozialverträglichkeit und Umwelterfordernissen.“ In: S.T.E.R.N. GmbH, Hrsg. 1987. Kreuzberger Kreisläufe. Block 103 – ein Modell für umweltorientierte behutsame Stadterneuerung, Berlin: 11.

— Hämer, Hardt-Waltherr. 1990. „Behutsame Stadterneuerung.“ In: Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen, Hrsg. Stadterneuerung Berlin. Berlin.

— Häussermann, Hartmut / Holm, Andrej / Zunzer, Daniela, Hrsg. 2002. Stadterneuerung in der Berliner Republik. Modernisierung in Berlin-Prenzlauer Berg, Wien: Springer.

— Hierzer, Eva Maria / Schörkhuber, Philipp Markus. 2013. „Infrastructural Critique. The Upside Down of the Bottom Up. A Case Study of the IBA Berlin 84/87.“ Footprint 13, Herbst 2013: The Participatory Turn in Urbanism: 115-12.

— Hoffmann-Axthelm, Dieter. 1981. „Instandsetzungsforderung und Hausbesetzung. Notiz zu den gegenwärtigen Konflikten in Kreuzberg.“ ARCH+ 55, 1. Februar 1981, Themenheft: Kampf um Selbsthilfe: 19/20.

Kennedy, Margrit, Hrsg. 1984a&b. Öko-Stadt - Band 1 & 2. Fischer: Frankfurt.

— Kennedy, Margrit. 1984c. „Ökologisch Planen und Bauen im Rahmen der Internationalen Bauausstellung.“ In: Ibid. Hrsg. 1984. Öko-Stadt - Band 1. Fischer: Frankfurt: 161-168.

— Kennedy, Margrit. 1984d. „Planungskriterien für ökologisches Bauen und eine Strategie zur Umwertung ökologischer Projekte.“ In: ibid, Hrsg. 1984. Öko-Stadt - Band 2. Fischer: Frankfurt: 7-16.

— Kennedy, Margrit. 1984e. „Erste Schritte zu einer ökologischen Stadterneuerung im Rahmen der Internationalen Bauausstellung“ In: Bargholz, Julia. Hrsg. Ökopolis. Bauen mit der Natur, Köln: Verlag Kölner Volksblatt: 104-108.

— Kleihues, Josef Paul (im Gespräch mit Lore Dietzen). 1982. „IBA-Neu: Stadträumliche Kompositionen.“ ARCH+ 66, 1. Dezember 1982, Themenheft: IBA Halbzeit: 6-8.

— Kaczmarczyk, Armando. 1982. „Erneuerungskommission Kottbusser Tor“. ARCH+ 66, 1. Dezember 1982, Themenheft: IBA Halbzeit: 52-53.

— Krönke, Karsten. 1990. „Was Solarzellen mit dem Vertikalsumpf verbindet.“ Die Welt, 30. Mai 1990, Bund: Umwelt - Forschung - Technik. Feature: „Ökologisches Pilotprojekt in Berlin-Kreuzberg. Neue Umwelttechniken zur rationalen Energieversorgung sollen zur Serienreife entwickelt werden“

— Küenzlen, Martin / Oekotop Autorenkollektiv. 1984. Ökologische Stadterneuerung. Die Wiederbelebung von Altbaugebieten. Karlsruhe: Verlag C.F. Müller.

— Laurisch, Bernd. 1982. „Leben in instandbesetzten Häusern.“ ARCH+ 61, 1. Februar 1982, Themenheft: anders leben, arbeiten, bauen, wohnen: 36-39.

— Luhmann, Niklas. 1986. Ökologische Kommunikation. Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen, Opladen: Westdeutscher Verlag.

— Martin, Reinhold. 2015. „The Thing About Cities.“ In: ibid. Mediators. Aesthetics, Politics and the City Minneapolis: University of Minnesota Press: 52-69.

— Martin, Reinhold. 2010. „Architecture.“ In: ibid. Utopia's Ghost. Architecture and Postmodernism, Again. Minneapolis: University of Minnesota Press: 147-179.

— Nerdinger, Winfried. Hrsg. 2005. Frei Otto. Das Gesamtwerk. Leicht bauen, natürlich gestalten. Birkhäuser, Basel / Architekturmuseum der Technischen Universität München.

— Oekotop, Hrsg. 1981. Systemstudie zur ökologischen Stadterneuerung für einen innerstädtischen Gebäudekomplex (4 Broschüren).

— Otto, Frei / Kendell, Hermann. 1984. „Das Baumhaus am Tiergarten.“ In: Kennedy, Margrit, Hrsg. Öko-Stadt - Band 2. Fischer: Frankfurt: 111-116.

— Otto, Frei. 1984. „Zusammenfassung und Ausblick.“ In: Kennedy, Margrit, Hrsg. Öko-Stadt - Band 2. Fischer: Frankfurt: 119-128.

— Otto, Frei. 1985. Wohn-be-reiche im Garten. IBA Berlin 1987, Stuttgart.

— Orłowsky, Werner. 1982. „Streiflichter. Persönliches zur IBA.“ ARCH+ 66, 1. Dezember 1982, Themenheft: IBA Halbzeit: 4-6.

— Orłowsky, Werner. 1987. „Stadterneuerung zwischen Sozialverträglichkeit und Umwelterfordernissen.“ In: S.T.E.R.N. GmbH, Hrsg. 1987. Kreuzberger Kreisläufe. Block 103 – ein Modell

für umweltorientierte behutsame Stadterneuerung, Berlin: 7-10.

- Radkau, Joachim. 2011. Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte, München: C.H. Beck.
- Ring, Rosemarie. 1993. „Ökologische und Soziale Stadterneuerung aus der Sicht der Frauen.“ In: Emmenegger, Barbara et al., Hrsg. Baukultur – Wohnkultur – Ökologie. Zürich, vdf Verlag der Fachvereine / Stuttgart: B.G. Teubner: 49-72.
- Schwarz, Ullrich. Hrsg. 1982. Grünes Bauen. Ansätze einer Öko-Architektur, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (Serie: rororo aktuell. Technologie und Politik 18).
- Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen, Hrsg. 1987. Konzeptionen für einen umweltorientierten Wohnungs- und Städtebau, Berliner Beiträge zum Bundeswettbewerb 1986/87, Berlin.
- Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen / S.T.E.R.N. GmbH / Stadtbau GmbH. 1993. Experimenteller Wohnungs- und Städtebau – Modellvorhaben Block 103 Berlin Kreuzberg. Endbericht zu den Investitionen und zur Begleitforschung im Auftrag der Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen. Berlin.
- S.T.E.R.N. GmbH, Hrsg. 1987. Kreuzberger Kreisläufe. Block 103 – ein Modell für umweltorientierte behutsame Stadterneuerung, Berlin.
- S.T.E.R.N. GmbH. 1988. IBA Stadterneuerung. Das Stadtteilzentrum für Frauen. Umbau einer alten Schokoladenfabrik, Berlin.
- S.T.E.R.N. GmbH und Frauenstadtteilzentrum Kreuzberg Schokoladenfabrik e.V., Hrsg. 1988. Ökologische Maßnahmen im

Frauenstadtteilzentrum Schokoladenfabrik. Berlin, Dezember 1988.

- Strecker, Bernhard / Frowein, Dieter / Spangenberg, Gerhard. 1982. „Dresdener Strasse. Ein Parkhaus als KITA.“ ARCH+ 66, 1. Dezember 1982: IBA Halbzeit: 48-50.
- Tsing, Anna. 2015. The Mushroom at the End of the World. On the Possibility of Life in Capitalist Ruins, New York: Princeton University Press.
- Ullmann, Gerhard. 1990. „Patchwork-Häuser: Anmerkungen zu Frei Ottos Öko-Häusern im Berliner Tiergarten.“ Deutsche Bauzeitung, 9 / 1990, 124: 45-52.
- Umweltbundesamt, Hrsg. 2014. 1974-2014. 40 Jahre Umweltbundesamt, Dessau.
- Ungers, Oswald Mathias. 1977. Die Stadt in der Stadt. Berlin das grüne Stadtarchipel, Cologne.
- Ungers, Oswald Mathias / Koolhaas, Rem / Riemann, Peter / Kollhoff, Hans / Ovasca, Arthur: „Cities within a City.“ Lotus 19/1978: „The Urban Block“: 89.
- Vasudevan, Alexander. 2017a. „Reassembling the City. Makeshift Urbanism and the Politics of Squatting in Berlin.“ In: The Autonomous City. A History of Urban Squatting. London / New York, Verso: 118-149.
- Vasudevan, Alexander. 2017b. „Squatting the city: on developing alternatives to mainstream forms of urban regeneration.“ Architectural Review, 10 July 2017, online: <https://www.architectural-review.com/rethink/squatting-the-city-on-developing-alternatives-to-mainstream-forms-of-urban-regeneration/10021291.article>

KIM FÖRSTER

Kim Förster is an architectural historian and since January 2019 Lecturer in Architectural Studies at the University of Manchester, where he is member of the Manchester Architecture Research Group. From 2016 to 2018 he was Associate Director of Research at the Canadian Centre for Architecture in Montréal. Förster received his doctorate from ETH Zurich in 2011, where he taught in the doctoral program in history and theory of architecture at the gta Institute. His research interests include political, economic, social and cultural issues in architecture. His monograph on the history of the Institute for Architecture and Urban Studies (New York, 1967-1985) is forthcoming in 2019 as cooperation of the CCA and gta Verlag. He currently focusses on the institutionalization of ecology, the archives of energy transition, and the politics and economy of sustainability since the 1970s.

www.kimfoerster.com

KIM FÖRSTER

Kim Förster ist Architekturhistoriker und seit Januar 2019 Lecturer in Architectural Studies an der University of Manchester, wo er Mitglied der Manchester Architecture Research Group ist. Von 2016 bis 2018 war er Associate Director of Research am Canadian Centre for Architecture in Montréal. Förster promovierte 2011 an der ETH Zürich wo er anschließend am gta Institut im Doktoratsprogramm Geschichte und Theorie der Architektur unterrichtete. Seine Forschungsinteressen umfassen politische, ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Fragestellungen in der Architektur. Seine Monographie über die Geschichte des Institute for Architecture and Urban Studies (New York, 1967-1985) erscheint 2019 in Kooperation von CCA und gta Verlag. Derzeit forscht er zur Institutionalisierung der Ökologie, den Archiven der Energiewende wie der Politik und Ökonomie der Nachhaltigkeit seit den 1970er-Jahren.

www.kimfoerster.com